

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 yr. Post:
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Ports.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
 Dzielna (Babu) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, im Inserattheile & Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Neamen 15 Kop. pro Zeilen.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Wein u. Cognac „Kizlarka“
 eigener Weingärten und Brennereien
M. I. Zouraboff.

Hauptniederlage Warschau, Senatorskastr. Nr. 27,
 ist zu bekommen in Lodz bei:
 M-me P. Czapliska, Mikolajewska 35.
 Herrn M. Laszkiewicz, Widzewska 32.
 „ L. Raciński, Srednia 31.

Restaurant
HOTEL MANNTEUFEL.
 empfiehlt täglich frische
Holländische Austern
 J. Petrykowski.

Kinderarzt
Dr. Lewkowicz,

Konstantiner-Straße Nr. 11. Sprechstunden
 bis 11 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.



Beste u. billigste Bezugs-
 quelle elektrischer
 Bedarfsartikel, Glühlam-
 pen, Bogenlichtöhren, Fas-
 sungen, Auschalter etc.
 Säutwerke, Telefone,
 Druckdröcke, Rasse- und
 Trodenelemente. Offerten
 und Preislisten auf Wunsch.

ADAM KLIMKIEWICZ
 Elektroingenieur,
 Warschau, Senatorska-Straße Nr. 35

J u l a n d

St. Petersburg.

— Die „St. Pet. Btg.“ schreibt unterm 16.
 d. M.: Ein Hochwasser, wie wir es seit vielen
 Jahren nicht erlebt haben, hat heute die Residenz
 heimgesucht. Schon in den frühen Morgenstun-
 den verläuteten Warnungsschiffe von der Festung
 ein Steigen des Wassers, welches bereits gegen 9
 Uhr Vormittags eine solche Höhe erreichte, daß
 der Dampferverkehr auf der Fontanka eingestellt
 werden mußte. Als noch vollends um die
 Mittagzeit der den ganzen Vormittag wehende
 Seewind an Heftigkeit zunahm, stieg das Wasser
 in kurzer Zeit unter der Einwirkung eines orkan-
 ähnlichen Sturmes, der so stark war, daß er im
 Alexander-Garten Bäume entwurzelte, auf 7 Fuß
 über der Norm. Die vom Sturm geprägten
 Wellen der Newa traten aus den Ufern und er-
 goffen sich in die niedrig gelegenen Stadtteile.
 Bereits um 7 Uhr Morgens war das Wasser
 aus dem Kronwerkli Prolin und der Kleinen
 Newla getreten und überschwemmte den Mytni-
 Duai, den Alexander-Park mit der städtischen
 Baumschule, den Soologitschki-Perceol, die
 Prowiantskaja, einen Theil der Zerkownaja und
 die ganze Gegend von der Lutschlow-Brücke bis
 zu dem sub Nr. 5 belegenen Hause am Großen
 Prospekt, wobei die Erdgeschosse in allen genann-
 ten Straßen unter Wasser standen, so daß die
 Einwohner zumest unter Zurücklassung ihrer gan-
 zen Habe theils in die oberen Stockwerke, theils
 in besondere, von der Stadt angewiesene Lokale
 flüchten mußten. Der vornehmlich der ärmsten
 Bevölkerung dieses Stadttheils zugefügte Schaden
 läßt sich zur Stunde noch nicht überschauen, jeden-
 falls kommt er für viele der Betroffenen einem
 Ruin gleich. Ein ebenso trauriges Bild bot
 auch die Wiborger Seite. Gegen 10 Uhr Vor-
 mittags trat die Große Newla aus ihrem Bett
 und wälzte ihre Fluthen auf den Esamions, Wi-
 borger- und Stroganow-Duai, die sich, ebenso
 wie die angrenzenden Straßen in reißende
 Ströme bis zu 1 Arschin Tiefe verwandelt
 hatten. Auf dem Stroganow-Duai reichte das
 Wasser von der Solowin-Brücke bis zum Hause
 Nr. 11; ebenso trat die Ischornaja Reschla
 aus ihren Ufern und riß die Fußgängersteige mit
 sich. Auf der Großen Newla wurden mehrere

Barren vom Anker losgerissen; mit rasender
 Geschwindigkeit flogen sie den Strom hinab und
 zertrümmerten auf ihrer tollen Fahrt mehrere
 private Dampfer-Anlegeplätze und die Badean-
 stalt am Wiborger Duai. Von der Ueberschwem-
 mung sind folgende Stadttheile heimgesucht wor-
 den: der Bassili-Drowsche, die Petersburger
 und Wiborger Seite, der Kolonnasche und Nar-
 wasche Stadttheil. Besonders große Verheerun-
 gen hat die Ueberschwemmung im Galeerenhafen
 angerichtet, wo das Wasser in den Straßen mehr
 als zwei Arschin hoch stand. So viel bis jetzt
 bekannt geworden, sind Menschenleben nicht zu
 beklagen. Die Stadt hatte rechtzeitig gemein-
 schaftlich mit der Polizei alle nur möglichen Vor-
 lehrungen getroffen: Lastfuhrwerke, Mieth- und
 Privatquapagen, die Linienroschken der Feuer-
 wehr u. s. w. mußten dazu dienen, die Bewohner
 der gefährdeten Wohnungen in Sicherheit zu
 bringen. Erschütternd war es zu sehen, wie
 zahlreiche Schulkinder verzagt vor den die
 Straßen versperrenden Wasserfluthen standen und
 rathlos und hilflos um sich blickten. Gegen
 2 Uhr Nachmittags waren bereits die am meisten
 bedrohten Bewohner geborgen und auf die Ver-
 fügung des Herrn Stadthauptmanns wurden sie
 mit warmer Nahrung versorgt. So erhielten z.
 B. in der Verwaltung des Bassili-Drowschen
 Polizeibezirks 300 Personen, auf der Baltischen
 Fabrik — 600, auf der Fabrik von Wustnizyn
 — 400 und im Garten „Aquarium“ — 500
 Personen unentgeltliche Mittagsmahlzeiten. Für
 die Kinder, die nicht zu ihren Eltern gelangen
 konnten, beschaffte man Nachtquartier in einem
 Asyl auf Bassili-Drows, während die Erwachs-
 enen im „Aquarium“ Unterkunft fanden. Am
 Nachmittage begann das Wasser zu fallen, stand
 aber um 10 Uhr Abends noch immer 5 Fuß über
 der Norm.

— Der Unterhalt der Militärgerichtsbarkeit
 kostete der Krone nach dem Budgetanschlag für
 1898 1,175,000 Rbl. In dieser Summe sind
 auch die Ausgaben für die Militär-Juristische
 Akademie mit 45,724 Rbl. einbezogen. Der
 Personaletat des Obersten Kriegsgerichts umfaßt
 8 Offiziere, in der Hauptverwaltung sind 34
 Offiziere thätig, und in den Militärbezirksgerich-
 ten (Petersburg, Moskau, Odesa, Wilna, Kiew,
 Kasan, Warschau, Kaulasscher, Turkestaner,
 Dmsker, Irkutsker, Priamurischer Gerichtsbezirk)
 393 Offiziere. Der Präsident des Obersten
 Kriegsgerichts bezieht ein Gehalt von 7,500 Rbl.,
 die Präsidenten der Militärbezirksgerichte bis
 5,250 Rbl.

— Die Diphtheritis in Petersburg hat in
 den letzten 10 Jahren eine bedenkliche Stei-
 gerungstendenz aufgewiesen. Im Jahre 1888
 betrug die Zahl der Erkrankten 859, die der Ge-
 storbenen 420, im Jahre 1896 die Zahl der Er-
 krankten schon 4,374, die der Gestorbenen 987.
 Das laufende Jahr ist besonders schlimm. Be-
 reits in den ersten 9 Monaten dieses Jahres
 sind 4,889 Diphtheritisfälle zu verzeichnen gewe-
 sen, von denen 1366 tödtlich verlaufen sind.

Odesa. Ueber Prof. Koch's Tuberculin
 lesen wir in der „D. Btg.“ Folgendes: Be-
 kanntlich ist im Monat April eine Commission
 unter dem Vorsitz Dr. Burdas eingesetzt worden,
 die die Wirkung des Koch'schen Tuberculins in
 der Baltischen Abtheilung des städtischen Kran-
 kenhauses praktisch erproben sollte. Die Com-
 mission bestand aus den Doctoren Boriski
 (Chirurg), Gold (Hautkrankheiten) Kulikowski
 (Halskrankheiten), Stefanski und Burda (innere
 Krankheiten), sowie den Bakteriologen Diatocptow
 und Samalef. Es meldeten sich zahlreiche Kran-
 gekranke an, die sich der Tuberculin-Impfung
 unterziehen wollten; die Commission aber wies,
 sich streng an die Vorschriften Koch's haltend,
 Viele ab. Das erste, hier in Odesa auf Bestel-
 lung eingetroffene Tuberculin erwies sich als
 schmutzig und undrauchbar. Nachdem ein bakte-
 riensreies Tuberculin erzielt worden war, wurden
 Versuche mit Thieren angestellt, die gut verliefen.
 Hierauf erst trat die Commission an die Heil-
 versuche mit Patienten, die in den geräumigen
 und hellen Krankenzimmern der Baltischen Ab-
 theilung untergebracht wurden, heran. In Allem
 wurden die Vorschriften Prof. Koch's auf das
 Strengste befolgt. Zuerst wurden die Injectionen
 in den minimalsten Dosen durchgeführt und diese
 letzteren sehr allmählich erhöht. Im Anfang
 wurden die Injectionen jeden zweiten Tag, dann,
 als die Dosen vergrößert wurden, jeden dritten
 und fünften Tag vorgenommen. Die ersten

Es giebt kein Mittel!!!
 um sich von Nachahmungen zu schützen.

Vor einigen Monaten haben wir Papierrosen vorzüglicher Qualität in den Handel
 gebracht unter der Bezeichnung

FROU 10 Stück **FROU**
 6 Kop.

in hübschen, praktischen und billigen, weil mit Maschinen angefertigten Stuis.
 Das Publikum hat die Vorzüge dieser Papierrosen anerkannt und wächst die Nach-
 frage Tag für Tag — also vorwärts zur Fälschung!
 Einige Fabriken ahmen unsere Verpackung bereits nach, zum Glück können sie jedoch
 der Qualität unserer Papierrosen nicht nachkommen, denn außer den Maschinen zur Anfertigung
 der Stuis, besitzen nur wir Maschinen zum Einfügen der Mundstücke und Ausfüllen
 der Hülsen mit Tabak, was in der Fabrikation eine große Ersparnis und somit die Verwen-
 dung seiner Tabaksorten für so billige Papierrosen, wie es die „Frou-Frou“ sind, er-
 möglich ist.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das intelligente Publikum des Königreichs
 Polen die Verdienste der Nachahmer nach Gebühr würdigen wird.

Gesellschaft „LA FERME“
 in St. PETERSBURG.

Petrikauerstr. 90. **L. ZONER,** Petrikauerstr. 90.

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papier-Handlung.

Für die kommenden Unterhaltungs-Abende empfehle ich mein neues, reichhal-
 tiges Lager von

Theatralischen Werken
 für Dilettanten,

Lustspiele, Poesen, Schwänke für Damen und Herren, komischen Intermezzos, Panto-
 mimen, sowie aller Arten humoristische und ernste Deklamationen, Volkerabend-,
 Hochzeit-Vorträge etc. etc.

L. Zoner, Buchhandlung.

Tuberculin-Injectionen riefen weder eine örtliche noch allgemeine Reaction hervor. Die Stiche waren schmerzlos, die Temperatur blieb normal. Bei stärkeren Dosen riefen die Injectionen jedoch sehr krankhafte Zustände, eine Temperaturerhöhung, sowie Fiebererscheinungen, Gliederreihen und Kräfteverfall hervor. Bei zwei Lupus-Kranken machte sich eine örtliche Reaction bemerkbar. Die mit Tuberculose befallenen Stellen schwellen an und die Haut färbte sich. In dieser Beziehung erinnerte das Tuberculin an das seiner Zeit so vielbesprochene „Cochin“. Die Injectionen konnten nur bei wenigen Kranken bis zu Ende (d. h. bis zu Dosen an 20 Milligramm) geführt werden. Bei den übrigen Kranken konnten die Einspritzungen bis Maximum 8-10 Milligramm vorgenommen werden. Die Erfolglosigkeit des Tuberculins machte sich mit besonderer Schärfe an Lupus-Kranken bemerkbar und wurde in den letzteren Fällen sogar eingetretene Verschlimmerung konstatiert. Als ein therapeutisches Mittel kann das Tuberculin in Anbetracht seiner vollen Nutzlosigkeit nicht angewendet werden. Auf Grund der seit dem Monat April gemachten Beobachtungen kommt die Commission zum Schluß, daß das Tuberculin die lange Reihe der nutzlosen Mittel gegen Tuberculose nur vermehrt habe. Der sicherste und beste Weg der Heilung tuberculöser Kranken bleibt nach wie vor — ein günstiges Klima, reichliche Ernährung und eine hygienische Lebensweise.

Aus der russischen Presse.

Der „Восточный Европеец“ ertheilt dem Grafen Badeni den Rath, von seinem Posten zurückzutreten, da es keinen anderen Ausweg aus dem jetzigen Wirrwarr gebe: „Offenbar wird Graf Badeni von einem Parlamente nichts erreichen können, in welchem so unermüdliche Kämpfer wie Dr. Lescher gegen ihn aufstehen. Es ist überhaupt schwer zu verstehen, weshalb der Premier inmitten dieses politischen Fiebers, welches durch seine gewaltthätigen und erfolglosen Anstrengungen gegen die deutsche Partei hervorgerufen worden ist, so hartnäckig an seinem Posten festhält. Die scharfen Maßregeln, welche das Oberhaupt des Cabinets gegen die Opposition ergriffen hatte, sind jetzt mit ihrer ganzen Schwere auf ihn selbst zurückgefallen; trotzdem scheint er noch nicht zur Erkenntnis gekommen zu sein, daß die von der Administration in Gallizien angewandten Kampfsmittel bei der constitutionellen Regierung eines Landes wie Oesterreich nicht verwendbar sind; er hofft immer noch seine Gegner dazu zwingen zu können, daß sie die Waffen strecken, indem er sich auf eine Majorität stützt, welche ihrerseits zur Unthätigkeit verurtheilt ist. Der regelmäßige Gang des politischen Lebens in Oesterreich ist aufgehoben, und die Krisis spitzt sich mit jedem Tage zu, wodurch die staatlichen und öffentlichen Interessen geschädigt werden, — und das Alles findet nur deshalb statt, weil Graf Badeni die Scene nicht verlassen will, um einem geeigneteren Politiker Platz zu machen. Aus der gegenwärtigen politischen Lage in Oesterreich, welche ohnehin schon zu lange ange dauert hat, giebt es aber keinen anderen Ausweg.“

Die reichsten Kinder.

Wir sind heutzutage schon so sehr an die Erzählungen von den ungeheuerlichsten amerikanischen Reichthümern gewöhnt, daß ein paar

Millionen Dollars mehr oder weniger, die dieser oder jener Geldhörnig in Besitz hat, und ebenso gleichgiltig lassen, als den glücklichen Inhaber selbst. Wenn aber solch ein Finanzriese noch in verhältnißmäßig jungen Jahren plötzlich stirbt und seinen zwei unmündigen Sprößlingen ein Vermögen von über hundert Millionen Mark hinterläßt und sie damit zu den reichsten Kindern der ganzen Welt macht, da muß man doch bei der Betrachtung solch sabelhafter Reichthümer sich ängstlich fragen: „Was in aller Welt werden, was können die beiden jungen Menschen, wenn sie einmal majorenn geworden sind, mit einem Vermögen, das sich bis zu ihrer Großjährigkeit um noch beinahe die Hälfte vermehrt haben wird, anfangen?“

Der vor Kurzem an Bord seiner Yacht in Nizza verstorbenen amerikanischen Eisenbahnkönig Oden Blet hat nach zuverlässiger Berechnung einen Güterbesitz in New-York von 25 Millionen Dollars (100 Millionen Mark) und ein Baarvermögen von fünf Millionen Dollars (zwanzig Millionen Mark) hinterlassen. In seinem Testament hat Blet zehn Millionen Dollars für den gegenwärtigen Bedarf seiner Wittve und seiner zwei Kinder, eines sechzehnjährigen Sohnes, und einer achtzehnjährigen Tochter, ausgesetzt. Demnach verbleiben noch 20 Millionen Dollars, deren Zinsen sich bis zum 25. Lebensjahre der beiden Erben anhäufen werden. Dann wird den Kindern das ganze Erbschaft von den Vormündern, die bis dahin etwa 40 Millionen Dollars für sie in Händen haben werden, ausgehändigt.

Im Verhältnis zu solch enormem Vermögen für die Kinder erscheinen die 150 000 Dollars jährlich, die für die Mutter ausgesetzt worden, ziemlich unaußersinnlich. Allein Mrs. Blet hat dazu die Nutzung des Söleischen Palais in New-York und der Villa in Newport mit dem gesammten Zubehör, Pferden und Wagen, und eine Loge in der Oper, oder wenn sie auf das New-Yorker Palais verzichtet will, eine weitere Jahresrente von 200 000 Dollars. Und so kann man nicht sagen, daß die Wittve nicht „versorgt“ sei, um so weniger als sie schon durch frühere Schenkungen ihres Mannes zu einer sehr reichen Frau geworden ist. Freilich ist Mrs. Blet bisher eine der ersten Damen der New-Yorker Gesellschaft gewesen, und wenn sie ihre Schätze standesgemäß unterhalten und mit Ballen und Gesellschaften wie ehedem fortfahren will, so wird selbst ihr statliches Einkommen in einem so theuren Lande wie Amerika nicht weit reichen.

Dagegen die Kinder! Mit 20 Millionen Dollars eigenen Vermögens wird Miss May Blet zur reichsten jungen Dame der Welt. Achzig Millionen Mark für eine einzelne junge Dame! Hier bis fünf Millionen Mark Zinsen das Jahr! Ist es möglich, eine solche Rente zu vergehren? Für eine Dame möglich? Und wenn sie einfach und „sparsam“ leben sollte und zwei Drittel ihrer Rente zum Capital zurückwandern, würde da nicht in der That eine Zeit kommen, wo sie geängstigt und entsetzt, ein weiblicher König Midas, nicht mehr weiß, wie sie vor ihrem eigenen Golde sich retten soll?

Und Master Fred Blet, der Jüngling! Wer soll, wer kann einen jungen Menschen von sechzehn Jahren lehren, wie er einmal als fünf- undzwanzigjähriger Mann mit einem Jahreseinkommen von einer Million Dollars umgehen soll? Soll er ein Melchior, Staatsmann oder Diplomat werden, ein Künstler oder Sportsman?

Sich jung vermählen und zur Ruhe setzen, oder die Welt umreisen auf der Jagd nach Berkaud und Belshait? Wenn er, dem Beispiel seines Vaters folgend, Mitglied sämtlicher zwanzig großen New-Yorker Clubs würde, so kann er dort Männer treffen, die gleichfalls allen Gesellschaften angehören, den Champagner des Lebens in vollen Zügen schlürfen und doch vielleicht nicht mehr als halbe oder einfache Millionaire sind!

Zwanzig Millionen Dollars, 20 Millionen Mark im Alter von fünf und zwanzig Jahren! Welch „Embarras de richesse“! Welch Uebermaß von Tausendmarktscheinen!

Ausland.

Oesterreich. In der Dienstag-Sitzung der österreichischen Delegation führte der Präsident Graf Thun in seiner Eröffnungsrede aus, daß die Delegation von dem patriotischen Wunsche getragen sei, die Großmachtstellung der Monarchie kräftig und ungehindert zu erhalten, sowie die Würde und das Ansehen des habsburgischen Reiches feierlich nach Innen wie nach Außen zu documentiren. Die Delegation werde die Mittel, die zur Erreichung dieses hohen Zieles notwendig seien, opferfreudig bewilligen (Beifall) und dabei die Forderungen für die Gemeinwohl mit der Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung in Einklang bringen. Sodann gedachte der Präsident der tapferen Arme als des Reiches Stolz und Schutz, der Culturmission in Bosnien und der Herzegovina und gab seiner Freude über den durch die Einmütigkeit der Großmächte zwischen zwei kriegführenden Staaten gestifteten Frieden Ausdruck sowie dem Wunsche nach baldiger Wiederherstellung der Ordnung auf Kreta. Redner bezeugte es als ein hohes Verdienst der leitenden Staatsmänner, daß es gelungen sei, die volle Einmütigkeit aller Großmächte in der Beurteilung dieser beiden im Orient aufgetauchten Fragen im vollsten Maße zu beweisen, daß der Friedensliebe der Cabinette ein glänzendes Zeugnis ausstellte. Für das große Verdienst, das das auswärtige Amt sich dabei erworben habe, zolle er den gerechten Dank und hege die Zuversicht, daß es im Festhalten an der Basis treuer Bundesgenossenschaft fortfahren möge, die Beziehungen zu allen Mächten als die freundschaftlichsten zu gestalten. (Beifall.) Die glücklich herbeigeführte Uebereinstimmung der Regierung mit der russischen Regierung in der Behandlung der orientalischen Frage sei eine neue freudig zu begrüßende Bürgschaft des Friedens. Der Präsident schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser, in dem Alle den Friedensfürsten vereherten, der nun bald ein halbes Jahrhundert mit väterlichem Wohlwollen die Geschicke seines Volkes lenke. Nach der hierauf folgenden Wahl der Ausschüsse wurde die Sitzung geschlossen.

England. Eine Meldung aus Madras liefert den Bish r noch nicht sicher erbrachten Beweis, daß die aufständische Bewegung in den nordwestlichen indischen Grenzgebieten mit religiösen Gründen angefaßt worden ist. Wie es darin heißt, ist der Wolsch des Mullah von Albar zerstückt worden. Es wurden daselbst viele interessante Schriftstücke gefunden, darunter eines von dem Mullah von Gadda, in welchem es heißt, die Türken hätten die Griechen geschlagen; die Zugänge nach Indien befänden sich in den Händen der Mohammedaner; die englischen Verstärkungen seien abgeschnitten; es sei daher für

den Islam die Stunde gekommen, einen Hauptschlag zu thun.

Türkei. Daß dem Sultan in Folge der thessalischen Siege, die freilich ohne große Anstrengung erzielt worden sind, der Kamm schwellen werde, ist erwartet worden. Er bläht sich, als ob eine ungebildete, arme und stumpfe Nation dadurch in allen Dingen geändert wäre, daß einige Brigaden kampflustig gegen den Feind marschirt sind. Er troht den österreichischen Forderungen in einer Angelegenheit, in welcher sie offenbar durchaus berechtigt sind. Die Willkür, mit der türkische Behörden gegen einen unter dem Schutze der österreichisch-ungarischen Monarchie stehenden Mann verfahren sind, ist freilich in der Türkei nicht ungewöhnlich, allein keine Großmacht kann solche amtlichen Ausschreitungen ungesühnt hinnehmen.

Das Verbrechen, welches im Mai 1876 in Saloniki begangen worden ist, war schwerer als die Bergewaltigung, die dem Bali von Adana und dem Mutesariff von Merfina zur Last fällt, denn damals waren ein deutscher Consul und sein französischer Colleague in der Moschee ermordet worden, aber es nicht nachgewiesen, daß die Behörden unmittelbar schuldig waren, wie es in dem neuen Falle feststeht. Sie hatten nur ihre Pflicht versäumt. Trotzdem begünstigten sich das Deutsche Reich und die französische Republik nicht mit der Hinrichtung von sechs an dem Mord beteiligten Personen, sondern beide Mächte schickten Panzerschiffe in die türkischen Gewässer, und nachdem noch 20 Personen theils zum Tode, theils zu langwierigem Kerker verurtheilt worden, ging man mit den Beamten aus Gericht. Der Polizeichef erhielt 15 Jahre Galeerenstrafe, der Commandant der türkischen Corvette im Hafen zehn Jahre Gefängniß, der Commandant der Garnison drei Jahre, alle wurden degradirt, der Gouverneur Mifaaat Pascha erhielt ein Jahr Gefängniß und wurde für immer als unfähig für öffentliche Aemter erklärt. Das Urtheil mußte in Gegenwart der türkischen Truppen verkündet, der kinderlosen Wittve des deutschen Consuls mußten 200 000 Fr., den Kindern und der Wittve des französischen Consuls 600 000 Fr. gezahlt werden. Fürst Bismarck machte ganze Arbeit.

Nach einem Wiener Telegramm ist die Hoforte jetzt bereit, den Beamten von Merfina abzusehen, nicht aber den von Adana. Sie wird vermutlich innerhalb der ihr gestellten, ablaufenden Frist auch im letzten Punkt nachgeben, mittlerweile ist aber die Lage dadurch complicirt geworden, daß die österreichische Regierung, unwillig über die Verschleppung der Sache, gleichzeitig mit ihrer Beschwerde über die Behandlung des Falles Brozzafoli freitliche Punkte hinsichtlich der Verwaltung der Orientbahnen urgirt hat, bezüglich deren die Pforte auch ihre beliebte Taktik des Bögens und der ausweichenden Antworten geübt hat. Sie soll nun, gleichfalls unter dem Präjudiz der Abreise des Botschafters v. Calice, morgen Mittag eine bindende Erklärung abgeben, ob sie die Streitfragen dem vorgesehenen Schiedsgericht zu überweisen bereit ist.

Vorausichtlich wird der Sultan auch in dieser Beziehung sich fügen, denn es ist ein Anderes, mit Oesterreich einen Strauß zu haben, als mit Griechenland. Freilich erhöht der Sultan weder den Türken noch dem Auslande gegenüber dadurch, daß er eine Weile trogt und dann zu Kreuze kriecht, sein Ansehen.

Handarbeiten.

Eine Vor-Weihnachtsstudie von Theodor Lamprecht.

Wenn die lieben Weihnachtlichster in der Ferne winken, meldet sich der erste Vorbote des Festes. Fangen die Damen des Hauses an, ihre Feinlichkeiten zu haben, werden beim Eintritt des Herren ins Zimmer Bündel und Pakete mit verlegener Hast verborgen, dann hat die klassische Zeit der Handarbeiten begonnen. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Männer diesen weiblichen Arbeiten mit einer gewissen Abneigung gegenübersehen. Nicht allein der kleinen Unbequemlichkeiten halber, die sie vielleicht für sie mit sich bringen, sondern in erster Linie wohl aus Mangel an Respekt vor ihren Schöpfungen; den Schummerrollen, Sophalissen und ähnlichen Requisiten, die in Folge der weiblichen Betriebsamkeit gar bald in Ueberzahl die Zimmer bevölkern. Diese Abneigung ist nun gewiß für die fleißigen Arbeiterinnen, die so viel Hingebung und Liebe an ihr Werk wandten, bedauerlich, noch bedauerlicher aber im Interesse der häuslichen Kunstpflege. Denn die Frau ist die natürlichste Stütze der Kunst im Hause und die weiblichen Handarbeiten das stärkste Hilfsmittel, um die Gestaltung des Heims in künstlerischem Sinne zu beeinflussen.

In alten Zeiten war das Feld der weiblichen Handarbeiten viel ausgedehnter, als heute. Da verdankte ein gut Theil der Kleidungs- und Wäscheartikel der Familie ihre Entstehung der Geschicklichkeit der Frauen des Hauses. Seitdem die Gestaltung der modernen Verhältnisse das Gebiet so wesentlich eingengt hat, ist auch der Charakter der weiblichen Handarbeiten in einer gewissen Richtung festgelegt. Sie haben nun nur noch eine Erstgenberechtigung, insofern sie ein künstlerisches Gepräge tragen. Daß es aber

damit nicht durchgehends gut bestellt sein kann, erkennt man leicht, wenn man sich die praktischen Vorgänge bei der Vorbereitung einer Handarbeit vergegenwärtigt. Da geht die Dame zum Tapfrierwaarenhändler und wählt bei ihm ein vorgezeichnetes und zum Theil probeweise vorgearbeitetes Muster aus. Aber die Vollendung eines solchen Modells kann nur als eine mechanische Leistung bezeichnet werden, die ja, wenn die Vorlage besonders schwierig ist, sehr „künstlich“ oder kunstfertig, aber niemals künstlerisch sein kann. Denn es kann nicht oft genug wiederholt werden: „Eigenthümlichkeit des Ausdrucks ist der Anfang und das Ende aller Kunst!“ und diese Eigenthümlichkeit kann sich in der Ausführung einer Vorlage nie und nimmer äußern. Zugleich aber tragen auch die Vorlagen selbst in ihrer ungeheuren Mehrheit keineswegs künstlerischen Charakter. Meist zeigen sie ein rohes und hilfloses Durcheinander naturalistischer und ornamentaler Motive; und selbst so plumpe Still- und Bildungsfehler, wie die glatte Nebeneinanderstellung eines Renaissance- und eines Rocco-Motivs, ist keineswegs selten. Dabei schweigen wir noch von jenen schrecklichen Leistungen, in denen unter einem gewissen künstlerischen Anstrich der Kunst geradezu Hohn geboten wird, indem man geschmackvolle Aufschriften, wie „Beseignete Mittagsruhe“ oder „Guter Einkauf“, als Herden auf Schlummerkissen und Markttaschen anbringt.

Ein weiterer Mangel, unter dem die heutigen weiblichen Handarbeiten in hohem Grade leiden, ist die Enge ihrer Bethätigung. Der weitaus größte Theil des weiblichen Kunstfleißes wird bei uns auf Kissen, Decken, Schlummerrollen und dergleichen mehr, kurz: auf Kleinigkeiten verwandt, die natürlich auch den Still klein und einseitig stampeln müssen. Und doch bietet das Heim so viele schöne Gelegenheiten zur Bethätigung des Kunstfleißes! Ofenschirme, Wandbehänge in der Art der japanischen Kalamonos und Aesirücke anderer Art für die Wände, Bezüge für Stühle und Sophas, Tischdecken und

ähnliche Arbeiten würden nicht nur unvergleichlich mehr zur Verschönerung des Heims beitragen, sondern auch notwendig eine größere Freiheit des Stils, einen größeren Reichthum der Erfindung mit sich bringen. Dabei haben wir nur das Nadelwerk ins Auge gefaßt und nicht die großen Gebiete des weiblichen Kunstfleißes, deren Pflege nun endlich in Aufnahme kommt, berücksichtigt, die, vor Allem die Arbeiten in Holz und Metall, so überaus reizvolle Aufgaben bieten. Daß diese umfangreicheren Arbeiten eine längere Frist zu ihrer Vollendung und somit auch mehr Geduld beanspruchen, kann wohl nicht als ein ernstlicher Einwand gelten; denn diese Mühe zehlt denn auch ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann, während man schließlich mit seinen zahllosen Decken, Kissen und Antimaffassars nichts Anderes erreicht, als das zu verschönernde Heim ungemüthlich zu machen. Im Punkte der Geduld und Ausdauer dürften jene Ritterfrauen, die die noch heute bewundernswürdigen Riesenarbeiten vollendeten, als Muster hingestellt werden.

Nun ist ja heutzutage eine vollendete künstlerische Gestaltung der weiblichen Handarbeit gegen früher zweifellosne dadurch erheblich erschwert, daß wir eben heute keinen eigenen festen Stil haben. Jahrtausende lang haben sich die Erzeugnisse des weiblichen Kunstfleißes in natürlicher Weise an den allgemeinen Geschmack der Zeiten angelehnt und von der Periode Homer's bis zu der des Roccoos alle seine Wandlungen mitgemacht. Wie sich dann derselbe Geist und Still, der in Domen, Palästen, Statuen und Gemälden sich offenbart, sich auch getreu in dem beschriebenen Werke des häuslichen Fleißes spiegelt, das eben hat einen unendlichen Reiz und erhebt die Kunstarbeit zugleich zum Cultuswerke. Der Stuch mit der Tradition ist etwa um den Anfang unseres Jahrhunderts angusseten, wo die von einer gewaltigen Erregung abgemattete Zeit dürrig und geschmacklos wurde. Seit damals nahm die Farbenarmuth und die mechanische Ar-

beitsweise überhand. Es ist das Werk der jüngsten Zeit, diesem vernachlässigten Gebiete der Kunst wieder Aufmerksamkeit zugewandt zu haben. Schöne alte Muster wurden mit Eifer hervorgehoben, erläutert, veröffentlicht, verbreitet. Indef möchten wir im Allgemeinen gegen die Benutzung unserer alten Muster Einspruch erheben. Denn aus einer anderen Formensprache stammend, für andere Bedürfnisse gedacht, können sie uns nur immer fester in den Bann der Vergangenheit führen und müssen uns bei der Schöpfung eigener Formen, eigenen Stils hinderlich sein. Eher kann man zu diesem Zwecke bei der Bauernkunst Anlehnung suchen, weil diese stets auf primitiven Voraussetzungen beruht und uns darum primitive Stillformen giebt, von denen eine Weiterentwicklung, mindestens aber ein wohlthätiger Einfluß im Sinne des Natürlichen und Einfachen wohl zu erhoffen ist. Neben der deutschen bäuerlichen Hauskunst (die aber einer noch viel eingehenderen Erforschung bedarf, als ihr bisher zu Theil geworden ist) sei hier auf die Handarbeiten der bulgarischen und ungarischen, sowie der norwegischen Bauern hingewiesen. Jene nämlich zeigen die einfachsten Formen der ornamentalen Gestaltung von Pflanzenmotiven, diese eine ebenso einfache und gesunde Ausbildung geometrischer Muster. Beide können unsere Frauen lehren, daß nicht die complicirte Arbeit die schönste ist, daß vielmehr auch bei Handarbeiten mit den denkbar bescheidensten Mitteln überaus glückliche Wendungen zu erzielen sind. Und Beide können weiterhin zu Lehrmeisterinnen in Bezug auf die Behandlung der Farbe werden.

Unverkennbar sind ja in dieser Hinsicht Fortschritte gemacht worden. Die Farbendünnheit und Eintönigkeit, die lange Zeit herrschte, ist in den Hintergrund getreten, und man hat sich gewöhnt, jene zarten gebrochenen Farben zu bevorzugen, auf deren Einführung der Japanismus nicht ohne Einfluß gewesen ist. Aber diese Farben sind praktisch unvortheilhaft, weil sie überaus empfindlich sind, und sie stellen auch in decora-

Tageschronik.

Der Präsident der Stadt Lodz macht bekannt, daß von der Stadtgrenze bis zur Fabrikstraße, die nach Pabianice führt, eine neue Straße eröffnet ist, die in gerader Linie eine Verlängerung der Bulzanska-Straße bildet.

Tant Bekannmachung des Magistrats werden die Arbeiten zur Pflasterung eines Theils der Fontowa-Straße in der Petrikauer Gouvernements-Regierung am 25. November (7. December) öffentlich in Entreprise vergeben werden.

Antwort - Telegramm: Bei dem Festdiner, welches der Conseil der Handelsbank in Lodz, anlässlich des 25 jährigen Jubiläum's den Bank gab, wurde ein Hoch auf Seine Hohe Excellenz den Herrn Finanzminister ausgebracht, wovon demselben telegraphisch Mitteilung gemacht wurde.

Der Präsides des Conseil's Herr Commerzien-Rath Eduard Herbst wurde mit nachfolgender Antwort beehrt:

«Благодарю за телеграмму и прошу Васъ передать Банку мои пожелания дальнѣйшаго успѣха ея полезной дѣятельности. Старецъ-Секретарь В и т о.»

Danke für Depesche und bitte Sie, der Bank meine Wünsche für das weitere Gedeihen ihrer nützlichen Thätigkeit auszusprechen.

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiert heute der 78 Jahre alte hiesige Fabrikant Herr Gottlieb Gemmann mit seiner 75 Jahre alten Ehegattin.

Ueber die polstere Einfuhr von Hausgeräth, das nach Russland überföhelnden Ausländern gehört, ergeht im „Uzas. Bzozn.“ nachheseude offizielle Bekanntmachung.

Ueber die polstere Einfuhr von Hausgeräth, das nach Russland überföhelnden Ausländern gehört, ergeht im „Uzas. Bzozn.“ nachheseude offizielle Bekanntmachung.

Über Hinsicht keineswegs das Ideal dar. Wir möchten unseren Frauen zurufen: nur Muth bezüglich der Farbenwahl! Wählt led tiefe - fette helle Farben und Ihr werdet mit Ueberraschung und Freude sehen, welche schöne Wirkungen Ihr erzielen werdet.

Hand in Hand mit einer größeren Freiheit in der Farbencomposition muß die Pflege selbstständiger Entwürfe gehen. Wohl werden die meisten unserer Damen zuerst erschrecken, wenn sie eigene Entwürfe zu ihren Handarbeiten herstellen sollen.

Passagierbüch) vorzustellen haben, die von den Polizeibehörden ihres Aufenthaltsorts oder den russischen Konsulaten die Beglaubigung enthalten, daß 1) alle in dem Verzeichniß aufgeführten Gegenstände der betr. Person gehören und 2) daß diese Gegenstände faktisch im Gebrauch der betr. Person während ihres Aufenthalts im Auslande gewesen und ihre Wohnungseinrichtung gebildet haben.

Das Departement für Handel und Manufakturen erläßt folgende Bekanntmachung: Der erbliche Edelmann A. Blotow hat in New-York ein Vermittelungs-Komptoir eröffnet und gedruckte Circulare seiner Firma versandt, in welchen es heißt, daß seine sämmtlichen Agenten von dem russischen General-Konsul als vollkommen vertrauenswürdige Personen empfohlen sind.

Zur Kohlenfrage. Wie uns von geschätzter Seite mitgetheilt wird, hat das hiesige Fabrikantenkonförium zur Einrichtung billiger Kohlenpreise unter der Firma Kuntze & Co. probeweise einen Transport Donezkohe beordert, um auch diese Kohle resp. deren Brennwerth und Concurrenzfähigkeit gegen die Dombrowakohle kennen zu lernen.

Eingebrochen wurde am Mittwoch Abend zwischen 6 und 7 Uhr in die Wohnung von Robert Herbst, Franziskaner-Straße Nr. 57. Die Diebe stahlen ein Jacket, Beinkleider und Weste, drei Frauenkleider, eine Sammetjacke und einen eisenföhlen Mantel im Werth von 45 Rubeln.

Criminalsession des Petrikauer Bezirksgerichts.

1) Auf der Anklagebank saß der Lodzger Einwohner Jakob Bagowski, vierundzwanzig Jahre alt, gegen den die Anklage auf Fälschung lautete. Der Kläger, der gleichfalls hier ansässige Nachman Skosowski stützte den Thatsbestand dar wie folgt:

Am 22. September vorigen Jahres vermietete er dem Beklagten eine Wohnung für den Preis von 120 Rubeln jährlich mit der Bedingung vierteljährlicher Zahlung. Sie waren beide mit dem Aufsehen des Mietheskontrahats beschäftigt, doch war nur die Zahl 120 vermerkt und das übrige Blankett noch völlig unausgefüllt, als es plötzlich in der nächsten Nachbarschaft anfang zu brennen. Der Miether rief sich das Formular an sich und weigerte sich trotz aller Bitten, es herauszugeben.

Alexander Jaroszewski und Zjel Lewkowitz waren des Diebstahls angeklagt. Am 5. December 1898 hatte ersterer ein Fenster der Wohnung von Aaron Rabbinowicz erbrochen, war hineingestiegen und hatte mehrere Gegenstände von innen durch das Fenster seinem Complicen Lewkowitz hinausgereicht, der sie in Empfang nahm und in Sicherheit brachte.

Moschel und Henoch Kopan waren angeklagt, weil sie einen Landpölistzisten, während er seine amtliche Funktionen verrichtete, beleidigt hatten, ersterer mit Worten, letzterer mit Schlägen. Ihre Schuld wurde bewiesen und das Urtheil des Gerichts lautete auf 1 Rubel Strafe resp. 7 Tage Arrest.

Der ehemalige Revieraufseher der hiesigen Stadtpolizei Semen Dydzikowicz und Pius Zachmann hatten sich wegen Erpressung zu verantworten. Es war nämlich ein gewisser Josef Ruda verhaftet worden, weil man bei ihm gestohlene Sachen gefunden hatte, und der Revieraufseher hatte sich für 100 Rbl. erboten, ihn aus der Untersuchungs-haft zu befreien.

Wegen Nichtachtung des Gerichts waren Moschel Sirotz und Mendel Brzezinski verklagt, weil sie am 27. März dieses Jahres in der Friedensrichter-Kammer des 1. Bezirks mit

einander eine Kauferei entrixt hatten. Das Urtheil lautete gegen Sirotz, der ein freiwilliges Geständniß ablegte, auf 2, gegen Brzezinski auf 7 Tage Arrest.

Zur Einföhrung des Brauntwein-Monopols. Wie wir dem „Kur. Warsz.“ entnehmen, ist für Warschau die Zahl der Restaurationen und Bierhallen wie folgt festgesetzt worden:

15 Restaurationen erster Klasse, mit dem Recht, alle Getränke per Glas und flaschenweise zum Trinken an Ort und Stelle und zum Fortbringen zu beliebigen Preisen zu verkaufen;

60 Restaurationen zweiter Klasse mit dem Recht, Getränke in Gläsern und Flaschen zu verkaufen, jedoch nur zu den von der Accise festgesetzten Preisen;

120 Restaurationen dritter Klasse mit dem Recht, Schnaps und Bier nur flaschenweise zu verkaufen;

Von diesen 195 Restaurationen dürfen nur 20 von Hebräern gehalten werden, und zwar ausschließlich in solchen Straßen, wo die israelitische Bevölkerung überwiegend ist. In den christlichen Restaurationen dürfen keine jüdischen Commis angestellt werden.

Die Bierbrauereien dürfen 182 Bierhallen I. Klasse und andere Personen — jedoch ausschließlich Christen — 75 Bierhallen erster Klasse eröffnen. Ferner können 195 Bierhallen zweiter Klasse und zwar 45 von den Brauereien, 25 von anderen christlichen Personen und 125 von Israeliten eröffnet werden.

Die Bierhallen erster Klasse haben das Recht, Bier glasweise zu verkaufen, während in den Bierhallen zweiter Klasse das Bier nur in Flaschen zum Fortbringen verkauft werden darf. Endlich werden in Warschau 90 Weinhandlungen concessionirt werden.

Kleinfeuer. Durch eine herabgefallene Petroleumlampe entstand vorgestern Abend in dem im Hause Berger, Nowomiejskastraße Nr. 8 belegenen Pelzwaarenladen ein Brand, der aber durch die Geistesgegenwart des in jener Gegend auf Posten stehenden Sorodowoi bald nach dem Entstehen gelöscht werden konnte.

Auf dem gestrigen Getreidemerkte wurde gegahlt: Für Weizen 7 Rubel, für Roggen 5 Rbl. bis 5 Rbl. 25 Kop., für Gerste 4 Rbl. 75 Kop. bis 5 Rbl., für Hafer 3 Rbl. 50 Kop. Die Zufuhr war eine sehr geringe und überstieg die Nachfrage das Angebot bei Weitem.

Die älteste der russischen Versicherungs-gesellschaften, die seit 70 Jahren bestehende „Russische Feuerversicherungsgesellschaft“, welche sich bisher ausschließlich mit der Feuerversicherung beschäftigte, wird jetzt auch die Transportversicherung und die Versicherung gegen Unglücksfälle in ihr Bereich ziehen.

Auf die in der Praxis entstandene Frage, wie mit den Vorräthen staatlicher Getränke zu verfahren sei, die im Fall der Schließung eines privaten Establishments übrig bleiben, hat die Hauptverwaltung der indirecten Steuern und des staatlichen Getränkeverkaufs die Erläuterung abgegeben, daß, falls das private Restaurant zwangsweise geschlossen wird, die übrig gebliebenen Getränke von der Krone zurückgenommen werden müssen, wobei dem Inhaber des Restaurants die für die Getränke bezahlte Summe wiedererstattet wird.

Aus dem Geschäftverkehre. Im Flecken Myszkow im Wendiner Kreise ist ein neues Unternehmen gegründet worden unter der Firma Aktiengesellschaft der Baumwollspinnerei August Schmelzer. Das Grundkapital beträgt eine Million Rubel und ist in 2000 Aktien getheilt.

Gestern Vormittag gegen 11 Uhr wurde die stabile Abtheilung des zweiten Juges unserer freiwilligen Feuerwehr nochmals auf die Brandstelle an der Sredniastraße berufen, weil sich die in den Mauern stehenden Reste des Gebälls wieder entzündet hatten und Gefahr für das anstoßende Gebäude vorhanden war.

eingerissen werden, was nicht geringe Mähe verursachte.

Diebstahl. Während der Einwohner des Hauses Nr. 25 an der Brzeziner Straße Lorenz Burek in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch von Hause abwesend war, wurden aus seiner Wohnung ein Spiegel, ein großes Umschlagetuch, zwei Bürsten und mehrere andere Sachen gestohlen. Die Untersuchung ist im Gange.

In Warschau hat sich ein Verein zur Fürsorge für unheilbare Kranke gebildet und ist vom Ministerium des Innern bestätigt worden. Zu den Gründern gehören: Hofmeister E. Górski, Kammerherr Graf F. Czacki, Graf N. Potocki und Fürst M. Boronicki.

Zur Kohlenhenerung in Warschau. Die Kohlenpreise steigen mit unheimlicher Schnelligkeit. Vor wenigen Tagen noch zahlte man am Morgen 1 Rbl. 50 Kop. und am Abend desselben Tages schon 2 Rbl. 16 Kopeln für den Korzec. Im Lauf der letzten Wochen sind die Preise also um 250% gestiegen.

Kleinfeuer in Igierz. Auf dem Fabrikgrundstücke der Aktien-Gesellschaft Bork in Igierz entstand vorgestern Abend in einem Schuppen ein Brand, der indeß bald gelöscht werden konnte und ganz geringen Schaden verursachte.

Eine aufregende Scene spielte sich in diesen Tagen im Warschauer Bezirksgericht ab. Auf der Anklagebank saßen drei berüchtigte, schon mehrfach bestrafte Verbrecher, Swiderski, Pruszyński und Polakowski, die beschuldigt waren, die Frau des Pultusker Kreishef's Stegmann auf der Reise überfallen und ausgeplündert zu haben. Keiner der Verbrecher gestand seine Betheiligung an dem Raubüberfall ein, vielmehr suchte jeder, sich zu rechtfertigen und die Schuld auf den andern zu schieben.

Die Eisenbahnverwaltungen haben vom Eisenbahn-Departement die Anweisung erhalten, rechtzeitig Maßregeln gegen Schneeverwehungen zu treffen. In der betreffenden Instruktion, die schon einige Jahre alt ist, sind neuerdings einige Abänderungen getroffen worden.

Das Concert, das die berühmte und auch bei uns von früher her in bestem Andenken stehende Trio-Bereinigung der Herren Grünfeld, Basse und Pauer vorgestern im Saal des Grand Hotel zum Besten des Rothens Kreuzes gab, war von einer ausserwählten Zuhörer-schaar, die sich meist aus den oberen Tausenden des Lodzger Publikums rekrutirte, besucht.

Die drei Virtuosen begannen ihr Programm mit einer unsres Wissens hier noch nicht ausgeführten Pöce, dem Trio in D-moll op. 22 von Arenski, das uns in allen vier Sätzen gleich gut gefallen hat. Es ist eine sehr ansprechende Musik im Mendelssohn'schen Genre, meist sehr melodisch und klar geartet. Allerliebst und auch leicht ins Ohr fallend ist das Söerzo, und auch das Finale mit seinen Anklängen an die romantische Schule ist von hervorragender Schönheit. Durch das ganze sehr stimmungsvolle Werk geht ein schwermäßiger Zug, der der Musik einen eigenartigen Reiz verleiht.

Die Bierproduktion in Warschau. In der Zeit vom 1. (12.) Juli 1896 bis zum 1. (12.) Juli 1897 haben die Warschauer

Brauereibesitzer folgende Summen an Acclisesteuer entrichtet:

Gaberbusch & Komp. 114,175 Rbl., Gebr. Reich 113,475 Rbl., Nachlejd 84,726 Rbl., Aktien-Gesellschaft Rifol 80,268 Rbl., A. Lenkli 53,252 Rbl., Severin Jung 50,454 Rbl., Kaminski 50,112 Rbl., Hermann Jung 48,587 Rbl., J. Silberhof 25,840 Rbl., B. Boerner 20,000 Rbl., Silberfaden 9,984 Rbl., Sigismund Benisch 9,206 Rbl., Szymanski in Grochow 7,520 Rbl., Pachalder 4,471 Rbl., Eduard Hall (Porter), 221 Rbl. In Ganzen sind also 671,528 Rbl. eingezahlt worden.

Das Restaurant Frankfurt glänzt wieder mit einer neuen Schaar von Artisten, unter denen sich einige ganz hervorragende Kräfte befinden. Die italienische Sängergesellschaft La bella rosa besteht aus eminent stimmbegabten Sängern, die sich zu ihren Vorträgen auf Sitteln und Geigen selbst accompagniren und viel Beifall ernten. Sehr erwähnenswert sind ferner die Schwestern Borini, Duettistinnen aus dem Norden, deren Erscheinung und Gesang einen sehr sympathischen Eindruck macht, sowie andere Lieder- und Couplettsängerinnen, die durch ansprechende Vorträge Abwechslung in das außerordentlich reichhaltige Programm bringen. Der Tanz ist durch ein französisches Duett und das Geschwisterpaar Cori vertreten, von denen das letztere mit seinen wilden Charaktertänzen Beifallsstürme hervorruft. Endlich nennen wir die great attraction des Restaurants — die rumänische Concert-Sängerin Fel. Antonesco, eine stimmbegabte, vortrefflich geschulte Künstlerin, deren Liedern man mit Vergnügen lauscht. Alles in Allem ist das Artistenpersonal ein bedeutendes, sowohl in quantitativer wie in qualitativer Beziehung, und beweist, daß der Inhaber des Restaurants weder Kosten, noch Mühe scheut, um seinen Gästen angenehme Unterhaltung zu bieten.

Der heutige Nummer unseres Blattes liegt die offizielle Ziehungsliste der vierten Klasse der 169. Warschauer Klassenlotterie bei.

Unsere geehrten Abonnenten machen wir die ergebene Mitteilung, daß wir den Austräger der Abonnementquittungen eingehändig haben und eruchen um gefällige Bezahlung des Abonnementsbetrages für das laufende Quartal und der früheren Rückstände.

Ein Mütterörder. Unter vorkühender Spitzmarke bringt die „Pet. Ztg.“ als Gerichtsreferat folgenden grauenhaften Bericht: Nur Sorgen und Thränen waren es, die er seiner unglücklichen Mutter, der armen Wittwe Anna Bud, bereitete, ihr ungerathener Sohn Albert. Söhjornig, ein harter, roher Charakter war er von klein auf. Unerbittliche Faulheit, Hinterlist, Gewaltthätigkeiten kennzeichneten den Knaben, der aus jeder Schule, in die die unglückliche Mutter ihn brachte, nach kurzer Zeit als rüchdiger Schaf, das die übrigen ansteckt, gewiesen werden mußte. Mit 14 Jahren, kaum des Lesens und Schreibens mächtig, hatte der Ungerathene seine Schulzeit längst hinter sich und fröhnte Laster und Leidenschaften, die ihn gleichstellten jedem ergaunten Büßling. Albert Bud war der Schrecken seiner verzweifelten Mutter. Er arbeitete nicht, führte das Drafferleben eines Trunkenbolds und expreßte Geld von der Mutter unter Klagen und Drohungen. So war er 17 alt geworden. Er lebte in Riga, in einer der Vorstädte, unter lichtlosem Gefindel und besuchte seine Mutter nur dann, wenn er Geld brauchte. Das waren fürchterliche Momente, in denen die Mutter ihr verwahtes Kind wieder sah. Albert verhöhte Alles: Religion, Recht und Sitten.

Am 3. März erglänzte er gegen Abend wieder einmal daheim. Sein erstes Wort: „Geld!“ Weinend und ihn ansehend machte die arme Mutter ihn vorstellung, bat ihn, sich zu ändern, den Pfad zu verlassen, den er betreten. Höhnisch rief der Unhold: „Schweig, Alte, und schaffe mir Geld oder es soll Dir schlimm ergehen!“ Er wußte, daß die Mutter einen Spaziergang besaß, den sie hütete und der sie vor dem schlimmsten Mangel bewahrte. Sie gab ihm nichts. Wuthentbrannt zog der Bursche ein Messer und suchte alle Teufel zusammen, daß er seine Mutter niederstoßen und dann Alles nehmen werde, was sie besaß. Jammern und falkete die Unglückliche die Hände und bat ihren Sohn, ein Mensch zu sein. Der Widerstand, die Eier nach dem Gelde machten den Strolch rasend vor Wuth. Wie ein wildes Thier warf er sich auf seine wehrlose Mutter und stieß ihr die scharfe Klinge ins Herz bis zum Griff. Ohne Ausschrei, mit einem tiefen Seufzer fiel die schwer Betroffene zurück und war todt. Hochaufspritzte das Blut seiner Mutter und besudelte dem Mörder Gesicht und Hände. Das Blut machte den verzerrten Menschen noch wilder. Er begann den leblosen Körper seiner Mutter zu zerfleischen, immer wieder stieß er zu mit dem Messer und über 10 tiefe Wunden waren es, die später an der Leiche konstatiert wurden. Nachdem der Mörder das Werk vollbracht, reinigte er sich erst sorgfältig mit Wasser und Seife vom Blut der Ermordeten, dann erbrach er das Möbel, wo der Spaziergang der Mutter lag, steckte ihn zu sich und ging fort. Zugenaußens nach hat der Mütterörder sanft und ruhig geschlafen bis zum nächsten Morgen. Dann frühstückte er im Kreise lustiger Becher, machte eine Spazierfahrt außerhalb der Stadt und begab sich am Abend in den Circus mit Bekannten, die er freizieht. In der nächsten Nacht wurde er beim Besagelge arretilt. Ruhig und gleichgiltig lautete sein unumwundenes Geständniß und mit demselben Gleichmuth erzählte er von den Details, unter denen er die ruchlose That ausgeführt.

Das Bezirksgericht in Riga verurtheilte den Mütterörder, entsprechend dem Verdikt der Geschworenen, die ihm mildere Umstände bei Ausführung der That zusprachen und in Anbetracht seiner Unmündigkeit und des letzten Allerhöchsten Manifestes, nicht zur lebenslänglichen, sondern zur Zwangsarbeit auf 10 Jahre unter Verlust sämmtlicher Rechte. Der St. Petersburger Gerichtshof, vor den die Sache am 31. October, zur nochmaligen Verhandlung kam, bestätigte das Urtheil der früheren Instanz. — Gleichgiltig verließ der 17jährige Mütterörder den Gerichtssaal.

Aus Stuttgart wird gemeldet: Seit längerer Zeit schon machte sich hier ein junger Mann Namens Lipmann, der sich „Bankler“ nannte, durch seine großen Geldausgaben auffällig; kürzlich hat seine Verhaftung der Herrlichkeit ein jähes Ende bereitet. Lipmann war es gelungen, durch gewandtes Auftreten kleine Rentnerinnen und sonst alleinstehende Damen zu veranlassen, ihm ihre Kapitalien zur Verfügung zu stellen, um damit an der Börse in Goldsbares zu speculiren. Es sind ihm weit über 100,000 R. zugeflossen in Posten von 50,000 R., 15,000 R. u. s. w. Die in Aussicht gestellten Gewinne ließen auf sich warten. Herr Lipmann aber lebte herrlich und in Freuden, und so wurde schließlich eine seiner Geldgeberinnen kühlig und wandte sich an die Staatsanwaltschaft, die Lipmann verhaften ließ.

Vor etwa 12 Jahren verspürte ein Beamter in Braunschweig beim Anziehen des Unterbekleidens in der Hüftgegend einen geringen Schmerz, ähnlich einem Stich. Beim Nachsehen fand er in dem Kleidungsstück eine abgebrochene Nähnadel mit Faden, die offenbar beim Ausbessern des Kleidungsstücks darin zurückgeblieben war. Der Mann litt seit jener Zeit an heftigen rheumatischen Schmerzen, sodaß er sich schließlich pensioniren lassen mußte. Vor wenigen Wochen nun trat dieser Schmerz namentlich in der Ferse auf und seßelte ihn an's Bett. Jetzt endlich gelang es dem Arzte Dr. med. Meyer eine 1 1/2 Centimeter lange Nadelspitze aus dem Haden hervorzuholen. Diese Nadel, welche innerhalb 12 Jahren das Bein in dessen ganzer Länge durchwandert hat, scheint die Ursache der Schmerzen gewesen zu sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. November. Bei der gestrigen Vereidigung der Rekruten der in Potsdam stehenden Garderegimenter hat der Kaiser an die junge Mannschaft eine Ansprache gehalten, in welcher er die gesammten Rekruten darauf hinwies, daß sie gewöhnliche Soldaten sein sollten, und daß sie den Vorzug hätten, der Garde anzugehören; sie sollten dem Koche Opre machen und die heiligste Pflicht erfüllen, das Vaterland zu vertheidigen, es aber auch nach Innen schützen und auf Ordnung und gute Sitte halten.

Posen, 17. November. Das hiesige Landgericht verurtheilte den früheren Wärters in der Provinzial-Zerrenanstalt Johann Kratzewski zu drei Monaten Gefängniß, weil er mit einem Stock den geisteskranken Apotheker Schmidt schwer gemißhandelt hatte. Der Director der Anstalt hatte Kratzewski wegen dieser Mißhandlung sofort entlassen.

Braunschweig, 17. November. Gegen den Belfener des Staatsministers haben mehrere Staatsbeamte Beschwerden erhoben. Auch wird er demnächst im Landtag erörtert werden.

Paris, 17. November. Balsin-Esterhazy erschien heute Nachmittag in mehreren Redaktionen und erklärte, er sei gestern aus London zurückgekehrt und habe dem Kriegsminister ein Dreyfus' alleinige Schuld beweisendes Schriftstück übergeben, welches er von jemandem bekommen habe, der in Sachen Dreyfus gearbeitet, dann aber dessen Partei verlassen habe. Balsin erklärte, daß er die gegen ihn gerichteten Machinationen seit drei Wochen kenne. Er habe sofort Faure und den Kriegsminister davon unterrichtet; jetzt erwarte er, was Mathieu Dreyfus dem Justizminister zu sagen habe. — Balsins Vater zehnete sich im Kremlkrieg aus. — Man kennt nunmehr den Officier, welcher für Scheurer das Material gesammelt hat, nämlich Oberst Pliquart, ehemals Abtheilungschef im Kriegsministerium, jetzt in Algier.

Paris, 17. November. Der von dem Bruder des ehemaligen Hauptmanns Dreyfus als Urheber des Verzeihnisses, aus Grund dessen die Anklage gegen Dreyfus erhoben wurde, bezeichnete Major Graf Esterhazy hat heute der „Agence Havas“ den Wortlaut des folgenden an den Kriegsminister gerichteten Schreibens überreicht:

Herr Minister! Ich lese heute in den Zeitungen eine gegen mich gerichtete insame Beschuldigung. Ich bitte Sie, eine Untersuchung veranlassen zu wollen und halte mich zur Antwort auf alle Anschuldigungen bereit. Esterhazy.

Paris, 17. November. Die Regierung richtete eine scharfe Note nach London, worin England beschuldigt wird, während der Nigerconferenz weitere Verstärkungen nach dem Hinterland von Dahomey gesandt zu haben.

Grenoble, 17. November. In Eivels-Gavel herrscht große Aufregung unter der Bevölkerung in Folge der Freisprechung der italienischen und französischen Arbeiter, die an den Wirren im Monat October Theil genommen haben. Die italienischen Arbeiter versammelten sich nun gestern, um eine Kundgebung ins Werk zu setzen. Sie wurden aber von französischen Arbeitern

angegriffen, und es kam zwischen beiden Parteien zu einem argen Zusammenstoß, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. Die Polizei mußte mit blanker Waffe einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen, auch wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Aten, 17. November. Bei der Wahl des Vicepräsidenten und der Schriftführer der Deputirtenkammer wurden die delgannistischen Candidaten mit Mehrheiten von 85 bis 79 Stimmen gegen 71 bis 69 antidelgannistische Stimmen gewählt.

Telegramme.

Plauen i. B., 18. November. Die Erdstöße nehmen an Heftigkeit im oberen Boglande zu. Die Bevölkerung beginnt ängstlich zu werden. Gestern Vormittag wurden in Schönberg, Drambach, Asch und anderen Orten heftige Erdstöße mit donnerähnlichem unterirdischen Getöse verspürt, so daß die Einwohnerschaft ins Freie eilte. Die Stöße verursachten, wie dem Bogländischen Anzeiger aus Asch gemeldet wird, eine schaukelnde Bewegung des Erdbodens.

Wien, 18. November. Bei Empfang der Delegation äußerte Kaiser Franz Josef unter Anderem:

Mit Befriedigung kann ich betonen, daß unsere Beziehungen zu allen Mächten die besten sind. Nach wie vor bildet unser Bundesverhältniß zu Deutschland und Italien die unverrückbare Basis unserer Politik. Diese Basis zu erhalten und zu kräftigen, ist das beständige Bestreben meiner Regierung. Zu den bisher bestehenden Bürgschaften des Friedens ist die freundschaftliche Ausgestaltung unseres Verhältnisses zum russischen Reiche hinzugelommen. Die wiederholten Zusammenkünfte, die ich mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland hatte, überzeugten mich von der Uebereinstimmung unserer Gesinnungen und begründeten ein Verhältniß gegenseitigen Vertrauens zwischen unseren Staaten, dessen Consolidirung nur Erfreuliches für die Zukunft verheißen kann.

Prag, 18. November. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden in Asch, Falkenau und Karlsbad mehrere theils heftige, theils schwächere Erdstöße verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet; an den Karlsbader Quellen ist keine Veränderung zu bemerken.

Christiania, 18. November. Nansen's Begleiter Hjalmar Johansen macht interessante Mittheilungen über die Pläne der neuen Südpol-Expedition von Nansen. Er hatte geglaubt, daß Nansen noch nicht darüber sprechen wollte; aber nun er in Amerika bereits davon erzählt hat, glaubt auch Johansen nicht länger schweigen zu sollen. Schon während des Aufenthaltes in der Hütte in Franz-Josefsland hat Nansen viel über diesen Plan gesprochen und ihn bis ins kleinste Detail entwickelt. Diese Südpol-Expedition soll viel größer werden als die nach dem Norpol. Außer dem „Fram“ wird noch ein großes Schiff, das „Starbodd“ gekauft wird, mitfahren. Viele Hunde sollen mitgenommen werden; auch würde eine ganze Anzahl Seelichter die Fahrt mitmachen. Das eine Schiff soll ins Pack-Eis hineingehen, so weit wie irgend möglich, und sich einfrieren lassen. Von diesem Punkte aus werden dann Schlittenexpeditionen gemacht werden. Das andere Schiff soll längs des Eisrandes fahren, Tiefmessungen, Bodenuntersuchungen und andere wissenschaftliche Untersuchungen vornehmen. Johansen hat übrigens jetzt ein Werk über seine Reise mit Nansen vollendet, das den Titel führt: „Zu Zweien am 88. Grade.“

Konstantinopel, 18. November. Um 1 Uhr Nachts erhielt der österreichische Botschafter Freiherr von Salice eine Note der Pforte betreffend die besiedigende Entledigung seiner sämmtlichen Forderungen und Beschwerden. Der Zwischenfall gilt als beigelegt.

New-York, 18. November. Aus Guayaquil wird gemeldet, die Stadt Loreto sei durch

einen Orkan zerstört worden; nur wenig Gebäude seien stehen geblieben; der Verlust an Menschenleben sei groß.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel. Herren: Zeltzer und Marszenko aus Petersburg. — Schmidt und Marynowski aus Warschau. — Fross aus Odessa. — Berykol aus Ozenstochau. — Zajic aus Hamburg. — Paner aus London. — Grünfeld aus Prag. — Jankowski aus Brünn. — Rexroth aus Erker. — Peiners und Hoffmann aus Proussen. — Victoria. Herren: Sobocynski, Elkanus, Paul, Reinberg und Byzycki aus Warschau. — Goliński und Hammer aus Kalisch. — Althorg aus Lublin. — Dmitriew aus Lask. — Gromada aus Janiszew. — Kobielski aus Petrikau. — Kobielski aus Petrikau. — Kleyfi aus Berlin. — Hotel Manneufel. Herr Lamerlin aus Warschau.
- Hotel de Pologne. Herren: Olynski und Friedmann aus Warschau. — Swietlinski aus Siemadz. — Grass und Kalkas aus Lask. — Klein aus Petrikau. — Majerowicz aus Wilna. — Dabrowski aus Brodowka. — Moraraki aus Skiernewicow. — Melprowicz aus Sochaczow. — Londoner aus Brodowka. — Biliński aus Tarnopol. — Majerowicz aus Kalisch. — Hoohehim aus Wilna. — Barbier aus Paris.
- Deutsches Hotel. Herr Buchholz aus Warschau.
- Hotel de Rome. Herren: Licke aus Proussen. — Dmitriew aus Lask.
- Hotel du Nord. Herren: Nekric aus Slack. — Lewin aus Warschau.
- Hotel Europe. Herren: Bittensohn und Stein aus Warschau. — Gurowicz aus Petropawlowsk. — Mafien aus Bercidzew. — Tolczynski aus Konstantinopel. — Dusanann aus Odessa. — Niorenberg aus Kiszinow. — Rosenbaum aus Plawno.

Richtliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

- Trinitatis-Kirche. Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Ronthaler.) Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor Ronthaler.) Donnerstag: Abends 8 Uhr Bibelfunde. (Herr Pastor-Bicar Baschmann.) Freitag: Vormittags 10 Uhr Salgotessedienst, aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter Marie Feodorowna. (Herr Pastor Ronthaler.) Johannis-Kirche. Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Angerstein.) Nachmittags 6 Uhr Predigt. (Herr Pastor-Dialonus Martinus.) Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelfunde. (Herr Pastor Angerstein.) Freitag: Vormittags 10 Uhr Salgotessedienst. (Herr Pastor Angerstein.) Stadtmissionsaal. Sonntag: Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. (Herr Hilfsprediger Bernig.) Nachmittags 4 1/2 Uhr Bibelfprechung für Erwachsene. (Herr Pastor Angerstein.) Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Herr Pastor Angerstein.)

Coursbericht.

Platz	Termin	Preis	Termin	Preis
Berlin	100 R.	100 R.	Berlin	100 R.
London	100 R.	100 R.	Berlin	100 R.
Paris	100 R.	100 R.	Berlin	100 R.
Wien	100 R.	100 R.	Berlin	100 R.
St. Petersburg	100 R.	100 R.	Berlin	100 R.

100 Rbl. = 217 R. 25
100 Rbl. = 217 R. 25
100 Rbl. = 217 R. 25

Wetzwaarengeschäft
von
Leisor Bromberg.
Lodz,
Petrikauer-Str. Nr. 17,
im Hotel Hamburg.

Meine langjährig existirenden Geschäfte in Warschau, Kalewistr. Nr. 32 sowie in Lodz, Petrikauerstr. Nr. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer großen Auswahl von **Blauen und einzelnen Felten** zu absolut ermäßigten Preisen versehen. — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und unter größter Punctlichkeit ausgeführt. — NB. Glaube mir auf meine Firma **Leisor Bromberg** ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 20. November 1897:
bei wiederholt populären Preisen aller Plätze

In neuer Ausstattung.

Unter Mitwirkung des gesammten Operetten- und Schauspiel-Perfonales
Sum 2. Male:

DIE DREI GRAZIEN.

(Gräuleins Opcl, Weyer, Froha)

Große Posse mit Gesang u. Tanz (Operetten-Burleske) in 4 Akten von Leon Kreptow, Coupletts von Gustav Böhrs. Musik von Franz Roth.

Extra Gesangs- u. Couplet-Einlagen:

„Das Pfäfflein“, Humoristisches Lied nach der alten Sage von der Papentühle im Moor bei Bellingen von Aug. Schäfer, gesungen von Heinrich Dinghaus.

„A bitter'l Diab, a bitter'l Eren“ Couplet v. Carl Willäder, gesungen von Emma Opcl.

„Luplied“ von Albert Wicher, gesungen v. Anna Weyer.
„Nedensarten“ Couplet von Eduard Jacobsohn, vorgetragen von F. W. Thiele.

Morgen, Sonntag, den 21. November 1897:

In großer Ausstattung

Erstmalige Aufführung

der berühmtesten Novität der Gegenwart

Die versunkene Glocke

Großes Märchen-Schauspiel in 5 Akten von Gerhard Hauptmann.

Die Direction.

Nikolajewski-Str. 43,
gegenüber der katholischen Kirche.

Bon

heute, Sonnabend, d. 21. 9. November
täglich geöffnet von 11 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends

Museum

Amerikanisches Wolfstheater Kreuzberg.

Das Museum enthält eine Sammlung von Wachfiguren in natürlicher Größe, darstellend berühmte und berüchtigte Persönlichkeiten.
plastische und mechanische Kunstwerke.

Neuheiten der Zeit.

Große Sammlung ethnographischer Seltenheiten. Alterthümer, Naturspiele, verschiedene vorhistorische, anatomische und anthropologische Präparate.

Panorama und Stereoskopen.

Große Collection Pariser mech. Tableaus und Automaten. Der weltberühmte Automat Ajach spielt nur um 4, 6 und 8 Uhr Abends eine Partie Dame.

Auftreten des Thierbändigers Herrn Kreuzberg jr.

mit 5 dreifachen kanabischen schwarzen Wölfen. Täglich Vorstellung um 4, 6 und 8 Uhr Abends.
Göchst interessant die Fütterung der Wölfe um 6 Uhr Abends.

Entree ins Museum 20 Kop., Kinder bis 10 Jahren zahlen die Hälfte. Entree ins Theater 10 Kop., Anatomische Abtheilung 10 Kop. Freitags nur für Damen.
Hochachtungsvoll

Bertha Kreuzberg.

Die Wiener Schwalben,

berühmtes österreichisches Damen-Orchester, concertiren an
täglich im

RESTAURANT J. RYSZAK.

Unsere geehrte Kundschaft erlauben wir uns hiermit ganz ergebenst zu ersuchen, die für unser Atelier bestimmten Aufträge, insbesondere

Berggrößerungen von alten Bildern,

die zu Weihnachtsgeschenken bestimmt sind, uns schon jetzt aufgeben zu wollen, um dieselben auf das Sorgfältigste auszuführen und pünktlich liefern zu können.

Hochachtungsb

L. Zoner's Photographie-Atelier.

Extract und Bonbons

„LELIWA“

versehen mit der vom Handels-Departament Nr. 15426/1121 befähigten Fabrikmarke.

Ausschließlicher Verkauf in den Apotheken und Droguen-Handlungen.

Für Hustende und Geschwächte

In unserem Verlage soeben erschienen:

Neuer Volks-Kalender

für das Jahr 1898.

Der Kalender enthält einen umfangreichen belletristischen Theil, sowie das Verzeichniß sämtlicher Jahrmärkte im Königreich Polen und Rußland.

Preis 15 Kop.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

L. Zoner, Buch- und Musikalien-Handlung,
Petrikauer-Straße 90.

Engros-Verkauf an Colporteurs zu den günstigsten Bedingungen.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger und gewandter

Correspondent

für russisch, polnisch und deutsch gesucht.

Bewerber wollen ihre in genannten Sprachen abgefaßten Gesuche nebst Referenzen an uns adressiren.

Actiengesellschaft der Manufacturen von
Julius Heinzel.

Restaurant zum goldenen Anker
Petrikauer-Straße Nr. 10
Sonnabend, den 20. November 1897.
Mittag
Wellfleisch
Abends Würstschmaus,
wozu ergebenst einladet.
J. GRAMS

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 10./23. November a. c.
um 7 1/2 Uhr Abends
Signal-Übung
4. Zug im Requisitionshaus des 3. Zuges
Das Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Bekanntmachung.
Da sich in meiner Schankwirthschaft ein Monopol-Bekal befinden wird, bin ich genöthigt, Sonntag und Montag einen Kredit, sowie mehrere Tische und Stühle etc., alles in gutem Zustande zu verkaufen.
O. Ronke,
Milk-Str. Nr. 43.

ST. RAPHAEL-WEIN.



Vor Fälschungen wird gewarnt.
Vor Fälschungen wird gewarnt.

Der beste Freund d. Magens.
Von allen bekannten Weinen ist dies der am meisten Kräfte stärkende, tonische. Er hat einen vorzüglich n Geschmack. Aufbewahrt wird er nach der Pasteurischen Methode. Jede Flasche trägt die Fabrikmarke, die Marke der „Union des fabricants pour repression des contrefaçons“ und den Zollstempel und ist versehen mit der Broschüre von Dr. Barre über den St. Raphael-Wein als Nahrung, Stärkung- und Heilmittel. Er ist zu haben in allen größeren Weins- und Droguenhandlungen.
Compagnie de vin de Saint-Raphael, Valence, Drome, France.

GRAND PRIX Internat. Ausstellung, Lyon 1894. HORS CONCOURS, Mitgl. d. Jury. Internat. Ausstellung, Bordeaux 1896

ZAHN-Präparate:
ELIXIR, PULVER und PASTA
der Ehrwürdigen Mönche der
BENEDICTINER
Abtel von Soulac
Dom MAGULEONNE, Prior.
Erfunden im Jahre 1873 vom Prior P. Bourseud
Engrossverkauf: SEGUIN, Bordeaux
gegr. im J. 1807.

Verkauf in allen guten Parfümerien, Apotheken u. Droguerien.
Pariser Verkaufshaus: 26 Rue d'Anglen

Man best. die Unversehrtheit des Zahns
Dom Maguleonne & Co.

Weizen-Stärke, Wiener Papp- (Bierleim) u. Dextrin-
Fabrik
E. T. NEUMANN,
Polnoena-Straße Nr. 29, Telephon-Verbindung 632.

Das Wäsche- u. Galanteriewaaren-Geschäft
VON
I. SCHNEIDER
vorm.
W. Kossel,
Petrikauer-Str. Nr. 95, Haus A. Stopczyk, empfiehlt der
geehrten Kundschaft sein reich assortirtes Lager in beste
Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

Die neueröffnete
Südrussische Weinstube
Petrikauer-Straße Nr. 81.
empfiehlt vorzügliche naturelle Bessarabische, Kaukasische Weine (roth und weiß)
per Flasche 30 Kop.
Riesling, Bordeaux per Flasche 55 Kop.
Alte Krimer von 60 Kop. per Flasche an.
Dessert-Weine, Madeira, Portwein, Xeres, Marsala, Muskat und Tokayer von 80 Kop., aus reinen südkrimer Weintrauben bereitet.
Excellior, demi sec, sec, 1/2 und 1/3 Flaschen.
Don'scher Champagner von der renommirten Firma Sokolow von 85 R. per Flasche an.

Odeffaer Original- Fischconserven, Witschi, Skumbria, Kephah, Sterlet, Matelot de Carpe u. s. w.

Südfrüchte aller Art.
Während der Saison wöchentlich dreimal frischer Transport von aus-
erleuten südrussischen Korneintrauben und Früchten. Wieder-
verläufer und Restaurateure erhalten angemessenen Rabatt.
Hochachtungsvoll
Wein-Engros- und Detail-Handlung
Max Heymann, Odeffa-Lodz.

Bilanz der Lodzer Kaufmannsbank am 31. October 1897.

ACTIVA.			PASSIVA.		
	Rubel.	Kop.		Rubel.	Kop.
Cassa-Bestand	51,173	61	Actien-Capital-Conto	2,000,000	—
Discountirte Wechsel mit 2 Unterschriften	888,827	16	Capital-Einlagen auf unbestimmte Zeit	Rs. 12,166.86	—
Wechsel auf das Ausland	101,947	76	" " bestimmte	50,000.—	62,166
Protestirte Wechsel	68	69	Tausende Rechnungen loro-Conten	172,386	37
Darlehen auf Werthpapiere			Correspondenten nostro	210,009	58
a) auf vom Staate garantirte Effecten	Rs. 2,580.—		Incassi u. durchlaufende Posten	48,785	51
b) " ungarantirte	84,198.54		Steuer-Conto	66	33
Eigene Werthpapiere	93,499	30	Zinsen- u. Provisionsconto	130,893	90
Tausende Rechnungen loro-Conten	881,765	62	Agio-Conto	251	01
Correspondenten nostro	394,543	52			
Incassi u. durchlaufende Posten	114,382	50			
Sorten-Conto	40	59			
Inventar-Conto	9,049	18			
Handlungs-Kosten-Conto	48,033	09			
	2,619,559	56		2,619,559	56

Petrikauerstr. 90. **L. Zoner's** Petrikauerstr. 90.
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papier-Handlung.

Gingetroffene Neuheiten

Almanach comique pr. 1898	Rs. —.25	Kottmeyer, Die Auffassung der Del- und Ad- ländereien	Rs. —.40
" pour rire	—25	Lindemann's Postwertzeichen - Kataloge und Maniliste zum Briefmarkenalbum	Rs. —.50
" amusant	—25	Müller, Hypnotismus u. objective Seelenforschung	Rs. —.50
" du Charivari	—25	" Hypnotisches Hellschauen	—76
Album drolatique	—25	" Naturwissenschaftl. Seelenforschung	2.50
Damenalmanach, Koch- u. Schreibkalender für d. Jahr 1898	1.20	Schreiber, Schön- und Schwellenschriften. Die schnellste Methode, die leichteste und unfehlbarste Schrift in 10-15 Minuten dauernd schön und geläufig zu machen	—80
Gaebler's neuester Hand-Atlas über alle Theile der Erde	2.40	Tolstol, Das Ende nahet	—18
Herzfeld, Hilfs- u. Taschenbuch f. Vertrauensärzte	1.—		
Köpke, Moderne Kunstschmiedearbeiten D. 1. Entwürfe für Gitter, Thore u. Thüren auf 20 Tafeln	1.80		

Die in Warschau seit dem Jahre 1845 existirende Dampf-Färberei und chemische Wasch-Anstalt unter der Firma

Ch. Geber,

Filiale in Łódź, Bielonastr. Nr. 15,
beehrt sich einer geschätzten Clientelle bekannt zu machen, dass sämtliche Sattungen von Felzen zum Färben und Reinigen angenommen und gewissenhaft ausgeführt werden.

Als zweiter Teil der „Sammlung illustrierter Literaturgeschichte“ erliegen folgende:

Deutsche Literaturgeschichte.

Von Prof. Dr. Friedr. Vogt u. Prof. Dr. Max Koch.
Mit 126 Textbildern, 25 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich u. Farbendruck und 34 Faksimile-Beilagen.
In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.
Im Vorjahre erschien die „Geschichte der Englischen Literatur“ von Prof. Dr. R. Wälter. Die „Geschichte der italienischen Literatur“ von Dr. B. Wiese und Prof. E. Percopo und die „Geschichte der französischen Literatur“ von Prof. H. Suchier und Prof. A. Birch-Hirschfeld erschienen im Herbst 1898.
Die erste Lieferung durch jede Buchhandlung zur Ansicht. Prospekt gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zarząd

Stowarzyszenia Wzajemnej Pomocy Pracowników Handlowych m. Łodzi
ma zaszczyt podać do wiadomości, że w Sobotę, dnia 8 (20) Listopada r. b. odbędzie się w lokalu Stowarzyszenia przy ulicy Długiej № 45

WIECZOREK FAMILIJNY

dla p.p. członków i ich rodzin.
Bilety — których ilość ograniczona — są do nabycia w kancelaryi Stowarzyszenia w godzinach biurowych, począwszy od Soboty, dnia 1 (13) b. m.
Uwaga: Bilety przy wejściu sprzedawane nie będą.

10 Rs. Belohnung

Ein dunkelbrauner Jagdhund (Pointer), auf den Namen „Drab“ hörend, ist gestern Nachmittag abhanden gekommen.
Der eheliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung von Rs. 10 bei August Lejch, Cde Dzielna- und Nikolajewski-Strasse abzugeben.

Das neueröffnete Dienstboten-Bureau

Dzielna-Strasse Nr. 2, nahe der Petrikauer, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum von Łódź und Umgegend zur geneigten Beachtung.
Die geehrten Herrschaften werden hierdurch höflich ersucht, ihre Dienstboten davon in Kenntniss zu setzen.

Gold, Silber u. Brillanten

kaufe und bezahle ich am besten.
Aus den größeren Lombards laufe ich aus silberne Bijouterien, Silber-Ausstatter neu und erneuert verkaufe billig, weil in meiner Wohnung.
Goldene Trauringe das Paar von 6 Rbl. an
61 Nowy-Swiat 61, Wohnung Nr. 15.
Henryk Jeweller.

Wohnungen zu vermieten.

Bu vermieten:
Ein geräumiges Laden an der Petrikauer-Strasse Nr. 6 ab 1. Januar 1898.
Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Wohnzimmer, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Watercloset, ebenfalls an der Petrikauer-Str. Nr. 6 ab 1. Januar 1898.
Eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Watercloset an der Polubnowa-Strasse Nr. 4 per sofort.

Dr. A. Poznański

Ohren-, Nasen-, Hals- u. Reibhals-Krankheiten.
Empfängt wie vorher von 9-10 Vormittags u. von 5-7 Nachmittags, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 76, Cde Meyer's Passage.

CARL KÜHN

Pract. Massieur.
übernimmt vollständige Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.
Kawrot-Strasse Nr. 11 neu. 14.

J. Habersfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herschlowitz, neben dem Eisenbaum, vis-a-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Gas von Anfang ausgeführt.



Lager optischer und chirurgischer Waaren

echter Gerlach'scher Reizzeuge, Arithmometer, Blifkendorfers Schreibmaschinen.
Photographische Apparate, nebst Zubehör in großer Auswahl bei

A. Diering,

Petrikauer-Strasse Nr. 87, Haus A. Halle.

zu verkaufen

Sogleich oder im Frühjahr
find: 90 Stück Arazien, 18 1/2 Fuß hoch, 300 Stück Kasanien-Bäume, 3 Fuß hoch, zum Anpflanzen vorzügliches Exemplar.
Adresse: Jacuńska in Mierzyce, Gouv. Wielun, Gouv. Kolisch.

Eine Gasuhr

für 250 Blammen ist zu verkaufen bei
Gebrüder Gehlig.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Breiten unter persönlicher Aufsicht übernimmt
Michael Lentz,
Widzewski-Str. 71.

Bu vermieten

1 oder 2 elegante Zimmer bei einer Familie im Frontgebäude Petrikauerstr. 114. Zu erfragen bei H. Wekstein.

Ein Laden

mit Schaufenster, in welchem sich bis jetzt das Luchgeschäft von W. Dinkel befindet, sowie 3 anstehende Zimmer mit Küche, sind vom 1. Januar 1898 im Hause Hause E. Lischer, Kawrot-Strasse Nr. 2 zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer Kawrot-Str. Nr. 14.

Massieur

W. J. POPLAUCHIN.

Petrikauer-Strasse 82.

Offertire:

Berschiedenes Wild und Geflügel, Prima-Käse, Koch-, Brat- und Backbutter, süße u. saure Sahne a. 30 Kop. p. Quart. Milch in plombirten Gefäßen. Alles in bekannter Güte.
Z. SCHNEIDER.
Kawrot-Str. 12.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest!

empfehl die Filiale der Fabrik

J. Sérkowski

Neuer Ring Nr. 2,
neben dem Rathhause:
Naphta-, Gas-, Tisch-, Wand
und elektrische

LAMPEN

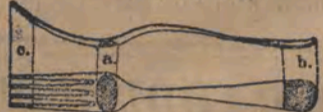
und

Hänge-Candelaber,
Girandole, Leuchter,
Ranch- und Schreiblegarnituren,
Visitenkarten-Behälter
und dergl.

Gasglühlicht-Beleuchtung.

Plattirte Gegenstände
als: Gefässe für Nüsse u. Früchte,
Nussknacker, Essig- u. Oel-
Service, Schnaps- u. Liqueur-Service,
Butter-, Zuckerdosen u. Körbchen.

Patent № 18, 118,



An Stellen a. b. c. sind doppelstark
versilbert.



Messer, Löffel u. Gabeln

AUF WEISSEM METAL

versilbert.

NOWOŚĆ!

Perfumy Polskie
poczwórne

„Flirt.“
„Warszawianka.“
„Kosmos.“
„Vera Violetta.“

poleca perfumerya **Ryszarda Wildt,**
Filia w ŁODZI, ul. Piotrkowska № 33.

NEUHEIT!

Polnische Parfüms
vierfache

„Flirt.“
„Warszawianka.“
„Kosmos.“
„Vera Violetta.“

empfehl die Parfümerie von **Richard Wildt**
Filiale in ŁODZ, Petrikauer-Strasse № 33.

Das Neueste

in

MUSIKWERKEN

empfehl

das Galanteriewaaren-Geschäft

VON **MAX ROSENTHAL,** Petrikauer Str. 51.

Für 50, 55 und 60 Rs.
schöne Tisch-Service

für 12 Personen aus dem besten Porcellan
mit schön gemalten Blumen, oder Monogram-
men, bestehend aus: 36 flachen, 12 tiefen,
12 Dessert und 12 Compot-Tellern, 12 Tassen
zum schwarzen Kaffee, 12 Thee-Tassen,
1 Terine, 4 ovale, 2 runde Schüsseln,
2 Hering und 4 Salatschüsseln, 2 Saucieren,
2 Saucelöffel, 1 Obstkorb, 2 Mostrich-
Krausen mit Löffeln, 2 Salzfläschen, 2 Eut-
terdosen, 1 Kaffee- oder Thee-Kanne zusam-
men 121 Stück. **Fayance Service** guter
Gattung mit schön gemalten Blumen oder
neueste Dessins, bestehend aus 119 Stück
für 35 Rs. Gegen Zuzahlung von 10 Rs.
wird ein Service von 86 Stück aus Crystall-
glas zugegeben. **Theeservice** für 12 Perso-
nen von 6 Rs. an. **Waschservice**, bunt,
von 3 Rs. 50 Kop. an. Blumentöpfe (Ca-
chepot) in grösster Auswahl von 2 Rs. für
das Paar an. **Küchenkörbe**, sowie alle
Porcellan-, Fayance- und Glaswaaren, zu so
ausnammsweise billigen Preisen, verkauft
ausschliesslich die Haupt-Porcellan- Glas-
und Fayance-Waaren-Niederlage von

RICHARD FIJAŁKOWSKI
in Warschau, Bracka-Str. 20 im Privatlocal,
Front-Parterre. Bitte auf die Adresse zu achten.

Sprzedaż
na raty!

SKŁAD FORTEPIANÓW, PIANIN I MELODYKONÓW

A. ROBOWSKI, ŁÓDŹ

ulica Ś-go Andrzeja Nr. 5,

Poleca:

Instrumenty z pierwszorzędných fabryk.

Pianina od Rs. 360.



Wynajem.

NOWOOTWORZONY

Skład Fabryki Ćmielowskiej

KSIĘCIA

ALEKSANDRA DRUCKIEGO-LUBECKIEGO

Piotrkowska № 141,

w domu W-go Mierzyńskiego.

Poleca: porcelanę białą, malowaną, apteczną i elektrotechniczną.

Jedynie w kraju naczynia kamienna

zo specjalną glazurą ziemną.

Przyjmuje obstatunki na kafe. Sprzedaż hurtowa i detaliczna.

Ceny niskie stałe.

Billig und gut!



Neusilber-
Waaren.

Das seit Kurzem eröffnete Fabriks-Lager der Firma:

J. Fuchs, Warschau

in ŁODZ, Piotrkowska № 35, vis-à-vis M. Silberstein,
empfehl dem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse
von plattirten Neusilberwaaren zu äusserst billigen
Preisen, garantierend für vorzügliche und dauerhafte
Qualität. Für Hochzeits- und Weihnachts-Geschenke
sind passende Sachen stets auf Lager.

Aufrichtungen und Reparaturen aller
Neusilberwaaren werden angenommen.

Zu Weihnachten

empfehl

schöne Geschenke
die **SPIEGEL-NIEDERLAGE**

VON

Maxime Silberberg

Petrokower-Str. 62.

Die bewußte renommierte Sorte Papierrosen

№ 3

aus gelbem Seidenpapier,

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

Papierrosen „**SMYRNA**“

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

sind bedeutend verbessert worden und empfehl zu denselben Preisen
wie bisher

I. L. SZERESZEWSKI, Grodno.



Petrikauer Strasse № 17
Hôtel Hamburg.



Telephon 720.

Transport und Waaren-Expedition, einzeln und in voller Ladung, Verpackungen, Umzüge mit Möbel-Waggons und Feder-Rollwagen, unter Garantie.

!Sehr practisch!

Zimmerleiter

zusammenlegbar

Wringmaschinen

neuester Construction

Waschmaschinen

für Hausbedarf

empfehl

K. BIELICKI

WARSAU, Elektoralna 25.

„Maison“

„Margot“

Piotrkowska 69, vis-à-vis Grand Hotel
empfehl zur bevorstehenden Saison

Aller Art Nouveautés in:

Spitzen
Schleier
Tülle
Gazen
Applicationen
Passementeriebesätze
Phantasiebänder
Fächer, von Rs. 1 aufwärts
Schürzen für Damen u. Kinder
Corsets franz. Façon
Boa's, echt Straussf. u. andere
Gürtel, Schnallen, Knöpfe
Blousen, in Lama, Wolle,
Sammet u. Seide
Kragen, Manschetten
Cravatten, Lavalliers
Handschuhe, Warschauer
u. Jouvin'sche.

Hut-Abtheilung:

Damen u. Kinderhüte
elegante Hüte v. Rs. 5 an.
Billige, jedoch streng
feste Preise!

Cognac „Imperial“

ist die beste Marke. Verkauf in allen besseren Weinhandlungen.

Die Conditorei von Alexander Roszkowski
 empfiehlt
Bonbonieren, Pariser und inländische, Dessert-Confekt, Chocoladen, Bonbons, Theekuchen, fertiges Gefrorenes den ganzen Winter hindurch. Christbaumschmuck.

Fabryka cukierków i pierników
WARSZAWA, Nowy Świat 7.
 Poleca wyroby swoje uznanej dobroci u wszystkich znaczniejszych P. P. kupców kolonialn.
„ZŁOTY UL“
 BONBON- u. Pfefferkuchenfabrik
WARSZAWA, Neue Welt 7.
 Empfiehlt seine Erzeugnisse anerkannter Güte in allen grösser. Colonialwaarenhandlungen.

A. JASKULSKI
WARSZAWA, Wierzbowa № 3. Haus der Graf Krasinski'schen Erben.
ABTHEILUNG A.
 Versilberte Waaren. Fabriklager u. Alleinverkauf der Fabrikate aus der Fabrik von R. Plewkiewicz & Cie.
ABTHEILUNG B.
 Kochgeschirre und Tafelgeräthe aus Rein-Nickel. Fabriklager u. Alleinverkauf für Warschau u. Königr. Polen der Berndorfer Metallwaarenfabrik, Inhaber Arthur Krupp, Berndorf Nieder-Oesterreich.
ABTHEILUNG C.
 Galanterie, Bronze-Waaren, Bijouterie u. a. M.
 Alle Abtheilungen mit dem Neuesten versehen.
 Preisliste der Abthlg. A. u. B. auf Verlangen gratis u. franco.

S. GASTOROWSKI
WARSZAWA
II. Nowy-Świat II.
VENETIANISCHE
AMPELN

LAMPEN
 Lampenschirmen in Seide und Papier.
 Original englisches Glas
 „Primrose“ „Blue Pearl“
BRONCE
BAMBUS-MÖBEL.

Grosse Auswahl
 Lederwaaren, Meerschamwaaren, Messern u. Scheeren.
 Gesellschaftsspiele
 Bijouteriewaaren, neuesten Kämmen mit dazugehör. Brennscheeren, Nadeln u. s. w.
Spielwaaren Laternen magica
(PUPPEN)
 in allen möglichen Preislagen, Grössen u. s. w.
 empfiehlt
ROSALIE ZIELKE
 Petrikauer Str. 85. Haus Eduard Kindermann.

Magasin de Moscou
 15. Petrikauer Strasse 15.
 DETAIL-ABTHEILUNG der Manufacturwaaren Niederlage
 von **HERZENBERG & RAPPEPORT**
 Grosse Auswahl in Wollwaaren, Seidenwaaren, Sammet u. Plüsch, Jaroslawer u. Belgische Leinen, Tischzeuge sowie sämtliche Manufactur- u. Weisswaaren, — fernor — Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Läufer etc. etc.

BILLIG.
Für Weihnachtsgeschenke
 empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen:
 Herrenwäsche, Cravatten, Gummi-Galoeschen, Hüte, Mützen, Schirme, Hosenträger, Photographie-Album, Lederwaaren, Parfümerie, Seifen und verschiedene andere Galanteriewaaren
M. Z. Zabierowski
 Petrikauer Str. № 45.
BILLIG.

Wobec pojawienia się mydeł glicerynowych, opatrzonych nasładownictwem moich etykiet, zatwierdzonych przez Departament Handlu i Przemysłu, upraszam uprzejmie szanownych odbiorców o łaskawe zwracanie uwagi tak na etykiety, noszące pełny mój adres: **„Fryderyk Puls w Warszawie“**, jak również na sam towar z odciskiem na obu stronach tegoż tekstu, **EGZYSTUJĄCA OD 1852 R.**
 Parowa fabryka perfum i mydeł toaletowych
pod firmą: FRYDERYK PULS
 wynalazcy znanego glicerynowego mydła, w **WARSZAWIE.**

Wyprzedaż Gwiazdkowa
 trwać będzie przez Listopad i Grudzień po cenach znacznie niższych.
 Wielki wybór rozmaitych gorsetów, leniuszków damskich i dziecięcych, Binstonoszy, Opasek „Pier“ do prostego trzymania się, poleca
ANNA LAFERSKA
 ŁÓDŹ, Konstanyńska № 10
 Filja w Warszawie, Nowy Świat № 43 w sklepie W-go Kumrowa.

Der Weihnachtsausverkauf
 wird während der Monate November u. December stattfinden.
 Eine grosse Auswahl von verschiedenen Corsets, Damen- und Kinderjäckchen, Büstenhalter, Binden, Rückenhalter, empfiehlt
ANNA LAFERSKA
 ŁODZ, Konstantiner-Strasse № 10
 Filiale in Warschau: Neue Welt № 43 im Laden des Herrn Kumrow

Franz Postleb
 Optiker u. Mechaniker
 Petrikauer-Strasse № 71.
 Empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken sein reichhaltiges Lager von Operngläsern, Barometern, Zimmer- u. Fenster-Thermometern, Musikwerke von 10—120 Rs.
 Photographische Apparate von 15—120 Rs. Solinger Taschenmesser u. Scheeren. Echt Hamburger u. Warschauer Lederwaaren, Laternamagikas, Modell-Dampfmaschinen und -Lokomotiven auf Schienen laufend. Experimentir- u. Zauberkasten.
 Grosse Auswahl v. Kinderspielzeug, Gesellschaftsspielen u. Puppen.
 Billigste Preise. Reellste Bedienung.

Josef Fraget, Warschau
 (gegründet 1824.)
Zentrale in Lodz,
 Petrikauer-Strasse Nr. 69. vis-à-vis Meyers Passage.
 Fabrik von Silberwaaren 84. Probe.
 Fabrik verfilberter und vergoldeter Metallwaaren, (Fraget-Waaren).

P. LEBIEDZIŃSKI
 Krak. Przedmieście 65 w WARSZAWIE.
 Skład aparatów i potrzeb do fotogr. — Fabryka papierów fotogr.
 Wielki wybór kamer, aparatów momentalnych ręcznych, obiektywów, klisz, papierów, chemikalij etc.
 Wszelkiego rodzaju nowości.
 Wskazówki i objaśnienia fachowe udzielają się bezinteresownie.
 Cennik ilustrowany z podręcznikiem wysyła się po nadesłaniu 90 kop.

P. LEBIEDZIŃSKI
 Krakauer-Vorstadt Str. 65, in WARSZAWA.
 Lager fotogr. Bedarfsartikel. — Fabrik phot. Papiere.
 Reichhaltiges Lager von Moment- und Reise-Cameras, Objectiven aller ersten Firmen, Trockenplatten, Papiere, Chemikalien etc. **Neuheiten aller Art.**
 Auskünfte und Rathschläge für unsere Kunden.
 Illustr. Preisliste in russ. u. poln. Spr. gegen Einsend. von 90 Kop. franco.

!AM BILLIGSTEN!
 sind Glas-, Porcellan- und Majolika-Waaren in der Niederlage von
E. PODGÓRSKI
 Petrokower-Strasse 17 zu bekommen.
 Tischgarnituren aus gemaltem Porcellan:
 für 12 Personen von 45 Rs. an
 6 „ „ 25 „ „
 Waschgarnituren „ 4 „ „
 Kaffeegarnituren von 5 Rs. an
 1 Dutzend Gläser „ — 48 K. an
 1 „ Weingläser „ — 90 „ „
 Karaffen pro Stück „ — 35 „ „
 Grosse Auswahl in Figuren und Vasen.
 In der eigenen Manufaktur werden Bestellungen nach Angabe der Muster ausgeführt.
 Verleihung von Porcellan-, Glas- und plattirten Gegenständen.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von Eufemia v. Adlersfeld-Balleström.

[17. Fortsetzung.]

Doch lassen wir sie, mag sie sein, wer sie will und woher es ihr beliebt — ich meine, wir thäten besser, uns in einer Barke hinauszusetzen zu lassen in's Meer, denn es verspricht ein herrlicher Abend zu werden."

Hans Ulrich entschuldigte sich bei den Freunden und blieb allein zurück, als diese nach der Marina hinuntergingen. Er hatte kein Wort zu dem Gespräch gegeben — er hatte auch selbst kaum gewußt, etwas zu sagen, denn sein Urtheil über die schöne Fremde war ja noch viel zu unbestimmt. Er schob das auf die Flüchtigkeit ihrer Begegnung, in Wahrheit aber war er von dem Einen fest überzeugt, — daß sie bezaubernd war, aber von jenem gefährlichen Zauber, den man besser flieht, als sich von ihm bewußt einspinnen zu lassen.

"Summa Summarum, — all' meine Betrachtungen und Vorschläge sind höchst überflüssig, da ich ihr wohl kaum mehr begegnen werde in dieser Fluth des Fremdenverkehrs, der jeden Tag wechselt," sagte er sich endlich, indem er sich erhob.

Aber er ging noch nicht hinein in's Albergo, trotzdem er nothwendige Briefe zu schreiben gehabt hätte, nicht nur Geschäftsbriefe, die uns in jenem sonnigen Lande, das wir, getragen von den Flügeln der Begeisterung, durchwandern, doppelt so schwer fallen zu schreiben, als daheim, — er hätte auch Freunden schreiben müssen und Verwandten, aber es ging ihm, wie so Vielen dort, — seine Feder, die sonst so leicht und gewandt sein Denken und Empfinden wiedergeben konnte, sie schien ihm lahm und bleischwer geworden von der überwältigenden Fülle dessen, was er den Leuten daheim beschreiben sollte, und so blieb das Blatt Papier vor ihm tagelang leer, weil ihm die Gedanken vorausflogen und sich nicht fixiren lassen wollten. Und an diesem schönen Abend hineingehen und Briefe schreiben? Das wäre Sünde gewesen. So schlenderte er langsam vorbei am Hotel Quissana, vorbei an der altherwürdigen Certosa, welche die Alles umstürzende Zeit zur Kaserne gemacht, hinan zum Rondel der Punta Tragara an der Südspitze der Insel, wo man über eine Steinbrüstung hinweg den herrlichsten Blick über das weite, weite Meer und die riesenhaften, drohenden Felsenklippen der Farigioni hat, welche neben den Ruinen des antiken Hafens aus den Wellen emporragen wie nie beantwortete, furchtbare Fragen.

Und als Hans Ulrich das Ziel seiner kurzen Wanderung erreicht, da lehnte sie, deren er so viel gedacht, an der Steinbrüstung und sah hinaus in's Meer und das Abendlicht spann wunderbare Lichtreflexe über ihr rothes Haar, und es war, als wenn ein leises kisternes Feuer ausginge von den metallisch glänzenden Fledern um Wächern, die auf ihre schneeweiße Stirn fielen.

Er stand schon vor ihr, als sie ihn erst bemerkte.

"Kömet!" sagte sie so unwillkürlich, daß er sie verwundert ansah. Aber sie ließ ihren Ausruf unerklärt.

Dah hatte sich der Freiherr von diesem Spiel des Zufalls, wie er's in Gedanken nannte, soweit gefaßt, daß er seinen Hut zog und der Fremden seinen Namen nannte.

"Ich bin die Marquise von La Brugère," erwiderte sie mit der vollkommen wiedererlangten Sicherheit der Weltbete, — aber das Gespräch stockte, und wieder war's still ringsum, nur das Flüstern, Rauschen und Branden der Wellen erklang herauf zu den Beiden, welche allein da droben standen.

"Sie scheinen die Natur sehr zu lieben, gnädigste Frau," brach er endlich das Schweigen.

"Sehr," versicherte sie mit langem Blick über das Meer. „Es ist das Einzige in der Welt, was ich je geliebt habe.“

Er sah befremdet hin zu ihr.

„Das heißt, Sie umfassen mit dem Begriffe Natur auch die Menschheit," meinte er dann.

„Nein. Ich habe niemals Menschen kennen gelernt, welche ich mit dem Begriffe Natur hätte verbinden können," erwiderte sie ohne Bitterkeit, ohne Schärfe, wie man von ganz Gewöhnlichem spricht.

„Dann sind Sie sehr zu beklagen," sagte Hans Ulrich, noch mehr befremdet.

„Meinen Sie?" entgegnete die Marquise betroffen. „Ja, wen hätte ich denn lieben sollen?"

„Ei, ich denke, man hat so viele Menschen zu lieben," rief er warm, „Eltern, Geschwister, Freunde, Verwandte — ist das nicht genug? Ich rede dabei nicht einmal von der höchsten Liebe — von der Gattenliebe!"

Sie sah eine Weile stumm herab in die Wellen, dann sagte sie in jenem gleichgiltigen Ton, der weder Trauer noch Klage ausdrückte: „Eltern — ich habe meine Eltern kaum gekannt, wenn Sie nicht etwa einen Stiefvater dazu zählen wollen, welcher — doch gleichviel! Geschwister habe ich nie gehabt, Freunde wohl, aber die nannten sich wohl nur so, weil jedes Ding in der Welt doch seinen Namen haben muß, — und Verwandte? Reden wir lieber von der Natur. Sehen Sie das Meer hier — es tobt, wenn ein Sturm hier darüber hin fährt, und wirft seine Wellen thurmhoch, es zeigt uns also, daß wir es fürchten müssen trotz seiner Schönheiten, und wir wissen, daß sein Grund unser Grab sein kann. Das Meer ist offen gegen uns, weil es uns vor sich warnt, die Menschen aber verderben uns lächelnd, unvorberichtet. Sie sind falscher als die Thiere der Wüste, von denen wir wissen, daß sie uns anfallen und zerreißten, wenn wir uns nicht vor ihnen schützen.“

„Das sind traurige Schlüsse, zu denen Sie gekommen sind," erwiderte Hans Ulrich betreten. Gern hätte er hinzugefügt: „So jung, so schön, die Welt in diesem Lichte zu sehen.“

„Ich wollte, ich fände einen Lehrer, der mir das Gegentheil überzeugend lehrte," sagte sie einfach.

War's ein Impuls, war's ein unwiderstehliches Etwas, das ihn nöthigte, das auszusprechen, was er sicherlich gern zurückgehalten hätte? Er wußte selbst nicht, wie es kam, daß er ihr plötzlich die Hand bot und in seiner einsachen, herzlichen Art sagte: „Lassen Sie mich Ihren Lehrer sein!"

Sie legte ohne Zögern ihre weiße, lilienblanke Hand in die seine.

„Gern," sagte sie dabei freundlich.

Eine Zeit lang sand er nicht das rechte Wort, das Gespräch fortzusetzen, dann aber that er es mit einer banalen Frage, die sich indeß seinem Gedankengange angeschlossen: „Madame werden längere Zeit auf Capri bleiben?"

„So lange es mir gefällt und ich mich wohl hier fühle," erwiderte sie.

„Dann hoffe ich, noch sehr lange den Vorzug eines Planderstündchens mit Ihnen hier zu haben," sagte er froh, er wußte eigentlich nicht recht, weshalb.

„Hoffen Sie nicht zu bestimmt darauf," lächelte sie, und sie war bezaubernd schön in diesem Lächeln. „Ich bin eine rastlose Natur, und wenn ich mir eines Tags einbilde, in Petersburg

sein zu müssen, so bin ich auch in der nächsten Stunde auf und davon."

"Eine beneidenswerthe Reichtigkeit des Entschlusses! Wir Deutschen sind viel schwerfälliger."

"Aber auch wohl beständiger. Ich, ich bin sehr, sehr unbeständig. Was ich heute liebe, werde ich morgen hassen, was mir heute gefällt, werde ich morgen vielleicht schon nicht mehr mögen. Vielleicht bin ich morgen um diese Stunde schon auf dem Wege nach dem Nordpol. Wer weiß es?"

"Glauben Sie es, Madame?"

"Nein," entgegnete sie ernsthaft, Hans Ulrich aber lachte.

"Sie wissen, wir Deutschen sind gründliche Leute, die bei Allem die Wurzel suchen," sagte er. "Mir ist es interessant, das Problem Ihres „Nein“ zu lösen, dem Sie vorher das unbestimmte „Wer weiß es“ entgegenstellten. Sie wissen nicht, ob Sie morgen nicht schon abreisen werden, aber Sie glauben es nicht. Warum also dieser Unglaube an Ihre eben gerühmte Unbeständigkeit?"

"Weil ich nicht anders kann," erwiderte die Marquise träumerisch, „weil es mein Schicksal ist, hier zu bleiben. Kömet!"

Seht erst dachte Hans Ulrich daran, daß sie dieses Wort ausgesprochen, als er vorhin vor sie getreten war, und sein Interesse ward mächtig angeregt dadurch.

"Ich halte nicht viel von dieser passiven Ergebung in das Schicksal," sagte er. "Jedem Menschen ist es gegeben, dagegen zu kämpfen, das heißt, vorzüglich gegen sich selbst. Und was bestimmt Sie dazu, gnädige Frau?"

"Nennen Sie es, wie Sie wollen — meinetwegen eine Ahnung."

"Unser größter Dichter Goethe nennt in seinen „Wahlverwandtschaften“ unbewußte Erinnerungen glücklicher oder unglücklicher Folgen", die wir an eigenen oder fremden Handlungen erlebt haben."

"Das ist eine Erklärung, die mir einleuchten könnte," erwiderte sie lebhaft, "die erste gute, und überhaupt die erste, die ich über diesen Gegenstand je empfangen, denn ich habe oft Ahnungen gehabt. Sie können mein Empfinden also dreist Aberglauben nennen, wenn Sie wollen. Ich sage Kömet."

"Aber die Ursache! Haben Sie eine solche?"

"Ja!" Sie sagte es kurz und nicht ohne Anstrengung, und nach einer kleinen Pause, während welcher sie ziellos hinaus sah in's Weite, hin über Wellen und Himmel in's Unendliche, setzte sie hinzu: "Ich vergesse schnell und leicht, aber es giebt drei Dinge für mich, die ich nicht vergessen kann. An dem Tage, nachdem mir das Erste begegnet war, das zu erwähnen nicht hierher gehört, an diesem Tage hatte ich einen Traum, welcher wieder in drei Abtheilungen zerfiel. Zuerst träumte mir, ich stünde in einem grünen Kleide unter einem tiefblau leuchtenden Himmel neben den Trümmern einer gewaltigen Ruine, vor mir wogte und wallte das Meer. Ich näherte mich der Gestalt eines Mannes, welcher sich mit einer Bewegung zu mir umwendete, als erwartete er statt meiner eine Schlange zu sehen. Dieser Mann trug Ihre Züge — ich habe Sie an der Villa des Liberius vorhin sofort wieder erkannt."

Hans Ulrich konnte nicht umhin, einen Schrei der Ueberraschung auszusprechen.

"Das ist seltsam," sagte er mit einem unwillkürlichen Schauer, "seltsam, wenn es wirklich so wäre."

Die Marquise legte ihre Hände betheuernd auf ihr Herz.

"Bei Gott, ich spreche die Wahrheit," rief sie ernst. "Durch fünf Jahre habe ich an diesen Traum gedacht, seit fünf Jahren kenne ich Ihre Züge, kenne ich die Stelle an der Villa Liberiana, die ich nie zuvor gesehen. Seit fünf Jahren kenne ich das seltsam schmerzliche Gefühl, das ich empfand, als sich Ihre Gestalt nach mir umwendete mit jener Bewegung des Grauens. — Freilich, besser wär's für Sie gewesen, Sie hätten die Schlange gesehen, die Ihnen dieses Grauen einflößt, als Sie wären mir begegnet. Doch so mußte es sein — Kömet!"

"Und die Fortsetzung ihres Traumes, darf ich sie hören?" fragte Hans Ulrich — ihm war sehr eigen zu Ruthe. —

Sie heftete ihre großen, dunklen Augen voll auf ihn — der müde, gleichgültige Ausdruck derselben war verschwunden, ein seltsames Feuer loderte darin, bleicher war ihr schönes Antlitz geworden und höher richtete sich ihre schlanke Gestalt auf. —

"Ich habe mich dazu hinreißen lassen, so viel zu sagen, — Sie

sollen Alles hören", erwiderte sie leise. "Sie sollen auch wissen, warum ich es Ihnen erzähle — um Sie zu warnen! Zu warnen, hören Sie wohl! Nachdem ich also das geträumt, was ich Ihnen eben gesagt, ward es sehr dunkel um mich, doch allmählich wurde es lichter, bis ich aus der Dämmerung heraus das Innere einer Kirche unterschied, welche sehr alt zu sein schien, aber überreich vergoldete Stuckverzierungen trug, die einer späteren Zeit entstammten. Ich schritt durch den Mittelgang der Kirche, hinweg über Grabsteine mit Inschriften, die den Estrich bildeten, links vorbei neben der herrlichen Marmorstatue eines schönen Jünglings, bis zum Hochaltar, wo ein Priester stand. Und aus der Sakristeithür traten Sie, gefolgt von zwei anderen Männern, denselben, mit welchen Sie dort am Albergo auf den Steinen saßen, als ich vorhin an Ihnen vorüberging. Und der Priester hieß Sie und mich niederknien, legte unsere Hände zusammen und wand seine Stola darum. Da plötzlich wurde es licht, — heller Feuerchein bedeckte einen nächtlichen Himmel mit blutrothem Licht — ich sah ein großes, uraltes Schloß brennen, ein Schloß mit vielen Thürmen und Erkern, umgeben von dunklen Wäldern, durch die ich wie gekehrt entfloß. Das war mein Traum, und ich werde ihn nie vergessen. Sie wissen, warum ich, die Fremde, die Dame, Ihnen denselben erzählt habe, — doch aus demselben Grunde sollen Sie auch das Dritte hören, das ich nie vergessen kann, und wenn Sie es auch gehmal eine Thorheit nennen, denn es ist nur die Prophezeiung eines alten Zigeunerweibes, das in den Linien meiner Hand las und mir sagte: „Du wirst einst eine große, tiefe Liebe im Herzen tragen — doch durch die Liebe, und weil Du ihn liebst, wirst Du den Mann, Deiner Wahl betrügen, beschimpfen und in den Tod treiben.“ — So, mein Herr Baron von Ulmenried, jetzt sind Sie gewarnt, und da Sie sich dessen rühmen, daß der Mensch gegen sein Geschick kämpfen muß und kann, so thuen Sie es, gleichviel, ob Sie die Schlange, vor der Ihnen graut, fliehen, tödten oder unschädlich machen. Gute Nacht."

Und sie ging, ohne daß es Hans Ulrich eingefallen wäre, sie zurückzuhalten oder mit ihr zu gehen, denn er war starr im wahren Sinne des Wortes.

Das war das Seltsamste, das ihm je begegnet war, etwas, das er als überspannte Romanerfindung charakterisirt hätte, wenn er es in einem Buche gefunden. Er sah noch lange auf dem Rondel der Punta Tragata und sah leeren Blickes hinaus in's Meer und auf die phantastischen Felsenklippen, er sah dort, bis es Nacht wurde, und dachte nach, aber die Gedanken sagten sich im bunten Wirrwarr durch seinen Kopf und ließen ihm das Gefühl, als ob er geträumt hätte und immer noch träume. —

Folgenden Tages um die Mittagszeit ließ Hans Ulrich sich im Hotel Quisiana bei der Frau Marquise von La Bruyère melden und wurde nach einer Weile des Jögerns, wie es schien, angenommen.

Als er das bezeichnete Zimmer betrat, stand sie auf die Ehre eines Stuhles gestützt da, todtendlaß und stichlich überwacht, als wären die Nachstunden ohne Schlaf an ihr vorübergegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— Aus einem Schauerroman. „Der Mörder stieß seinem Opfer das Messer bis an das Fest in den Leib“ (Alle vierzehn Tage erscheint ein Heft).

— Besorgniß. Mutter: „Aber Anna, weshalb weinst Du denn, wie lange dauert es, dann ist Dein Schatz zurück vom Wanderver.“ Anna: „Das wohl, aber wer weiß, ob ich dann noch frei bin?“

— Unsere Kinder. Herr (zur kleinen Elsa, die mit ihrer Gouvernante spazieren geht): „Sag' mal, liebes Kind, wie heißt Du denn? — Elsa: „D, ich kenne das — Sie meinen ja das Fräulein!“

— In Gesellschaft. „Wer ist denn jener elegante Herr?“ „Das ist der Director M., er ist artistischer Leiter einer Müll-Abfuhr-Gesellschaft.“

— Nahe, Freundin: „Was hat Dir Dein Mann zum Geburtstag geschenkt?“ — Junge Frau: „Nichts, wie ein lumpiges Kochbuch; aber das werde ich ihm aufstreichen . . . jetzt lache ich auch selbst!“

— Höhere Tochter. Tochter des Hauses (beim Kochen helfend): „Anna, das Wasser kocht. Kann ich es vom Feuer nehmen, oder muß es noch heißer werden?“